

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Leipzig
Verlag: R. G. A. K. Leipzig

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtshauptmannschaft beim Amtsgericht und des
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkonton: Dresden 1530
Stadtkasse Riesa Nr. 52

Nr. 165.

Mittwoch, 18. Juli 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Juli 3300.— Markt einschl. Bringerlohn. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 38 mm breite 8 mm hohe Grundweiß-Drucke (6 Silben) 2000.— Markt; zeltendender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Nachmeldungs- und Vermittlungsgebühren 800.— Markt. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Trichter an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Janger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Göttschstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Auf Blatt 862 des Handelsregisters, Elektrizitätswerke-Betriebs-Gesellschaft in Riesa betr., ist heute eingetragen worden: § 20 Abs. 1 des Gesellschaftsvertrags ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. Juni 1923 laut Protokolls vom demselben Tage neu gefaßt worden.
Amtsgericht Riesa, den 16. Juli 1923.

Als weiteres Mitglied des Kontrolsausschusses ist Herr Schlachthofsdirektor Stadt-Ver.-Rat Meißner gewählt und eblich in Pflicht genommen worden.
Die Preisprüfungsstelle beim Rat der Stadt Riesa,
am 18. Juli 1923.

Kleinrentnerunterstützungsauszahlung

Am Montag, den 23. Juli 1923, vormittags 7-10 Uhr, in der Stadthauptkassa Riesa statt.
Der Rat der Stadt Riesa, den 17. Juli 1923.

Holzversteigerung auf Marbacher Forstrevier

Balkhof zum Sachsenhof, Roffen Dienstag, den 31. Juli 1923, vorm. 10 Uhr.
1273 H. u. H. Stämme 10/41 cm, 260 dergl. Ränge 7/28 cm, 70 H. Baumstämme 5-8 cm, 47 H. Derrstangen 9/15 cm, 10 H. Reistangen 7 cm aufbereitet in Abt. 73, Rablschlag und Abt. 64, 65, 69, bzw. 72, 75, 78, 87, 88, Durchforstungs- und Einzelschläger.
Forstrevierverwaltung Marbach bei Rothwein und Forstrentamt Anquasbürg.

Derbliche und Sächsisches.

Riesa, den 18. Juli 1923.

„Meißner Mädel, Meißner Wein!“ Der gute Ruf, den das „Moderne Theater“ mit seinen bisherigen Vorführungen in Riesa sich erworben, fand in der letzten Aufführung eine weitere Kräftigung. Die von Joh. Wendler verfasste Operette behandelt ein Meißner Schöngesetz, bei dem das Leben und Treiben einiger „Schöngesetze“ in Erscheinung treten. In der Operette spielt die Festeier bei dem ein soziales Bild sächsischer Gemütslichkeit bietenden Weinwirtschaftler Müller (Gugl Klein), der durch den glücklichen Sohn seines aus Amerika zum Besuch gekommenen Stiefbruders (Danz Wächler) die Adelswürde erlangt. Um die Tochter Müllers (Luise Köhler) wirt der Lonkämmler Hedrich (Kurt Schreiber). Diese beiden werden durch den Amerikaner zwecks Prüfung gegenseitiger Reueigung einer Geduldsprobe unterworfen, wobei die von Müller in sein Haus aufgekommene überaus lebhaftige Stiege (Else Defando) und das Faktotum (Dir. Lorke) die Hände im Spiele haben. Die typische Erscheinung eines Schöngesetzhauptmanns stellte der Vätermeister Witz (Carlo Viccoli) dar, der seine in gesellschaftlicher Erziehung etwas rückfällige Tochter (Liesel Maar) gern an den Mann zu bringen sucht. Die Handlung endete schließlich mit vier glücklichen Brautpaaren. Es erübrigt sich, die Leistungen im einzelnen zu kritisieren. Die Darsteller entfalteten in den ihnen zugewiesenen Rollen ihr ganzes Können. Viele Tanz- und Gesangseinlagen, in denen dem Meißner Wein und dem Meißner Mädel besondere Ehre angetan wurde, gaben der Aufführung ein buntes, lebendiges Bild, an dem die Zuschauer sich weidlich ergötzen, wie der lebhafteste Befall bekundete.

Die Brinsek-Vollespiele im Hotel Söpfung am Donnerstag und Freitag große Größungsveranstaltungen. Im Hauptteil der Abende liegt die Durchführung von „Schloß Vogelöd“ (die Enttötung eines Weibens) nach dem gleichnamigen Roman von Rudolf Straß. Man beachte die Einladung der Brinsek-Vollespiele im Anzeigenteil vorliegender Tagblattausgabe.

Kleinrentnerunterstützung. Zu dem Befehl über die Kleinrentnerunterstützung vom 4. Februar d. J. und den Richtlinien des Reiches vom 9. Mai d. J. hat das Reichsarbeitsministerium Erklärungen herausgegeben. Das Gesetz, die Richtlinien, die Erklärungen und die Sächsischen Ausführungsbestimmungen werden im Juli-Fest der Blätter für Wohlfahrtspflege abgedruckt werden, die Ausführungsbestimmungen überdies im „Sächsischen Gesetzblatt“ und die Erklärungen in der „Sächsischen Staatszeitung“.

Eine neue Ministerrede. Der Arbeitsminister Graupe hat in Rom eine Rede gehalten, die den wichtigsten Teil der Kommunisten gefunden hat. Er schilderte u. a. die drohenden Gefahren der nationalsozialistischen Bewegung und betonte, daß in den nächsten Tagen vielleicht schon ein erbitterter Kampf zwischen Arbeitern und Kapital entbrennen könnte. Der Kampf werde aber nicht mit dem Stimmzettel in der Hand ausgefochten werden, sondern es müßten dann ganz andere Waffen eine Rolle spielen. Er forderte auf, daß man endlich Schluss machen müsse mit der Kontrastpolitik und sich wieder auf das alte proletarische Wort „Klassenkampf“ besinnen müsse.

Arbeitsmarktbericht vom 8. bis 14. Juli 1923. Die Gesamtbeschäftigung war in dieser Berichtswoche noch immer als günstig zu bezeichnen, doch im wesentlichen das gleiche Bild wie in der Vorwoche, und die im letzten Bericht erwähnten Erwerbszweige blieben fast durchgängig in der Lage, auch weiterhin Arbeitsuchende einzustellen. Anherbem besserte sich die für Gärtner bisher schlechte Lage infolge der beginnenden Obsterte und infolge der andauernd günstigen Witterung wurde das Gastwirts-gewerbe besonders aufnahmefähig, so daß teilweise sogar nicht alle Stellen wegen Mangel an geeigneten Kräften besetzt werden konnten, außerdem konnten den arbeitslosen Musikern wieder Aussichtstellen in größerer Anzahl zugewiesen werden. Auch die Brauereien waren in der Lage, in neuwertiger Zahl Arbeiter und Hilfsarbeiter einzustellen, und im Baugewerbe konnten namentlich außer Maurern auch andere Arten von Bauhandwerkern Beschäftigung finden. Ungünstig blieb die Lage im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, sowie für die kaufmännischen Berufe, in denen fast ausschließlich nur Urlaubsvorteilen vermittelt werden konnten und für das große Heer der ungelerten Arbeiter.

Kinderkassenbeiträge bei Verabschiedung weiblicher Angestellter. Während die Invaldenversicherung nach der Reichsversicherungsordnung bei der Verabschiedung weiblicher Angestellter keine Beiträge zurückerstattet, gewährt die Angestelltenversicherung eine Rückzahlung der Hälfte der Beiträge. Nach dem bisherigen Wortlaut war eine solche Rückzahlung nur möglich für die bis zur Verabschiedung gezahlten Beiträge, und auch dann nur, wenn der Anspruch binnen einem Jahre geltend gemacht wurde. Da indessen viele Frauen heute auch noch längere Zeit nach der Verabschiedung aus wirtschaftlichen Gründen arbeitslos bleiben,

müssen, nahm der Reichstag folgenden auf Anregung des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten E. V. von der Abgeordneten Frau Schott gestellten Antrag an: „Gezahlt eine weibliche Verabschiedete nach Ablauf der Wartezzeit für das Ruhegeld und scheidet sie binnen drei Jahren nach der Verabschiedung aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung aus, so steht ihr ein Anspruch auf Erstattung der Hälfte der für sie bis zum Ausscheiden geleisteten Beiträge zu. Der Anspruch verfällt, wenn er nicht binnen drei Jahren nach der Verabschiedung geltend gemacht wird.“

Reichsbund deutscher Eisenbahner. Kreisparteitag vom 14./15. Der vierte Bundesparteitag findet am 3. und 4. August im Karmelitenbräu in Regensburg statt. Aus dem Programm für den Haupt-vertretertag sei erwähnt: Freitag Beginn der Verhandlungen 9 Uhr vormittags. Empfang findet im Sitzungssaal Hotel Karmelitenbräu statt. Samstag 8 Uhr: Festabend. Sonntag: Fortsetzung der Verhandlungen. Nach Schluss der Verhandlungen Abschiedsessen im Bischofshof. Für die Verbandsmitglieder und diejenigen, die nicht unbedingt an der Sitzung des Bundes teilnehmen müssen, findet statt: am 3. August früh Fahrt mit der Straßenbahn zur Waldhalle; abends 7 Uhr Konzert und Ball für alle Teilnehmer mit Häfen im Karmelitenbräu. Am 4. August früh 9 Uhr Verabschiedung der Stadt Regensburg: Dom, Museum usw. Strebla. Beim Baden verunglückte in der Elbe der 25 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Paul Arthur Wenzel von hier. Derselbe hatte am Nixstein in nicht zu tiefem Wasser. Er scheint infolge eines Schlingens ertrunken zu sein. Sein Leichnam wurde am Sonnabend in Ruffa aus der Elbe geholt.

Tablen. Der Durchgangsverkehr war ungedrängt der herrschenden Hitze auch am letzten Sonntag von den frühesten Morgenstunden an ein sehr lebhafter. Teils kam man, um Heidelbeeren zu pflücken, teils um den Waldaufenthalt zu genießen oder ein Bad im nahen Waldteich zu nehmen, dessen östliches Ufer den ganzen Sonntag über sehr stark besetzt war.

Weißer. Gestern mittags 1 Uhr 20 Minuten lief der Sonderzug mit den aus dem Solinger Landkreis erwarteten Ruhrkindern im Hauptbahnhof ein, festlich begrüßt von der hiesigen Einwohnerschaft, die in starker Zahl am Bahnhof sich versammelt hatte. Unter Lachen, Lichschwenken und Durraufen erfolgte die gegenseitige Begrüßung. Hierauf entließen etwa 650 Ruhrkinder dem Sonderzug. Anordnungen des Landwirtschafflichen Bezirksverbandes, ebenso des Landwirtschafflichen Hausfrauenvereins und Damen der Bürgerwehr nahmen die Kinder in Empfang. Ein Quartett der hiesigen Stadtpfelle spielte zum Empfang der Kinder. Nachdem der Zug derselben je geordnet hatte, erfolgte unter Vorantritt der Musikpelle der Marsch nach dem Hamburger Hof. Derselbe wurden die Kinder gepöpselt, mit Kaffee, Semmel, Kuchen usw. bewirtet und es erfolgte eine kurze Ansprache des Vorsitzenden des Landwirtschafflichen Bezirksverbandes, Landratsabgeordneter Schreiber-Mildwig. Die Verteilung der Kinder wird später erfolgen.

Höwe. (Auf dem Schulwege ereignet.) Der Schulknabe Holmann in Olga land auf dem Schulwege das Glas-fischen einer Hutnadel und nahm es in den Mund. Kurze Zeit darauf war der Knabe tot. Die Glasperle war dem Kinde in die Luftröhre gekommen, wobei es erstickte.

Dresden. In der Nacht zum Sonntag bemerkten sechs Herren, die in einem Kraftwagen von der Bakke nach Dresden fuhren, an einer abseitigen Stelle der Straße eine Autohölle. Ein fingerbildes, vielach gedrehtes Draht-teil war doppelt, durch zwei starke Drahtseile gehalten, über die Straße gespannt. Der Wagen konnte etwa fünf Meter vor der Stelle nach zum Halten gebracht werden. Rechts und links der Straße war starkes Laubdickicht. Offenbar war nach Überbrücken des Wagens ein Ueberfall geplant.

Dresden. Bei Abbrucharbeiten der Dresdner Vogelweh wurden die noch jugendlichen Arbeiter Hans Lindner, geboren 1906 an St. Götzen und Georg Padamia, geboren 1904 in Bärhaus wegen eines großen Logurandes verhaftet. Beide waren seit 21. Juni flüchtig, sie hatten in Groß-Ragna bei Halle rund 48 Millionen Mark Logngelb geräubert. Bei ihrer Festnahme wurden noch 500000 Mark vorgefunden, das übrige viele Geld war bereits in leicht-sinniger Weise verausgabt worden.

Augen. In der Destillation und Höfgrößenhandlung Schleich & Witzke entstand am Sonnabend mittags beim Abfüllen von Spirituosen eine Explosion. Das dazubehörende Feuer ergriff die dort lagernden Fässer und bahnte sich den Weg in den anstößenden Lagerraum, wo eine weitere Explosion entstand. Bei der Explosion verunglückten 3 Angestellte der Firma in erheblicher Weise. Der durch den Brand angerichtete Schaden wird auf 200 Millionen Mark geschätzt. — In Kuris ertranken am Sonnabend beim Baden in einem Steinbruch 3 Steinarbeiter. Beide fanden im Alter von etwa 32 Jahren, waren verheiratet und hinterließen 3 bzw. 2 Kinder.

Pirna. Ueber die Bierschneide nach der Tschossowka. (Ausschnitt aus dem „Pirnaer Anzeiger“ vom 14. Juli.)

preise ins ungemessene steigen und das Fleisch vom Küchen-tisch fast verschwunden ist, muß man es erleben, daß fast täglich Vieh, hauptsächlich Rinder, in ganzen Wagenladungen nach der Tschossowka hier vorüberrollt. Im Publikum ist nun die Ansicht verbreitet, daß es sich um in Deutsch-land aufgefauktes Vieh handelt, das infolge des hohen Kro-mmenhandels über die Grenze verkauft wird. Uns wird mitgeteilt, daß diese Ansicht keineswegs zutrifft; das Vieh wurde für die Tschossowka in Dänemark gekauft. Wegen die Transporte ist also nichts einzuwenden, so schmerz-lich es auch ist, mitanzusehen, wie ein Transport nach dem anderen vorüberrollt, während wir hier darben.

Waldheim. Ein recht bemerkenswerter schwerer Un-glücksfall ereignete sich gestern gegen 10.45 Uhr vormittags an der Kreuzung Anstaltsstraße-Damigener Straße. Herr Rostschlattermeister Weiße kam auf seinem Motorrad die An-staltsstraße entlang; sein Auto, welches eben von einer Repara-tur zurückgebracht wurde, fuhr im selben Augenblick die Damigener Straße herunter. Herr Weiße, der die Unwen-signale des Motorradfahrers wohl überhört haben mußte und nicht mehr genügend ausweichen vermochte, fuhr in seinen eigenen Wagen und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er sich einen rechtsseitigen Schädelbruch mit schwerer Gehirnerschütterung auso. Ein Arzt war sofort zur Stelle. Der Verunglückte fand zunächst Aufnahme im Schöngesetzhaus. Den Fahrer des Kraftwagens trifft kein Ver-schulden.

Chemnitz. Im benachbarten Röhrsdorf kam es vorigen Sonntag zu einer Störung eines Festtages durch eine kommunistische Hundertkammer. Ueber den Vorgang wird dem „Ch. Ztbl.“ wie folgt berichtet: Der Verein junger Landwirte in Röhrsdorf feierte dieser Tage sein 25-jähriges Stützungs-fest. Aus diesem Anlaß fand vorigen Sonntag unter starker Beteiligung auch auswärtiger Teilnehmer ein Festkonzert statt. Der Umzug, der von Musik begleitet war und an dem einige Mitglieder aus Werdet teilnahmen, bemehrte sich nachmittags in der 4. Stunde vom Wehnerfeld in Röhrsdorf, wobei im Waldpark an der Leipziger Straße der Zug aufgelöst werden sollte. Als die Umzieher auf dem Rücken bis in die Nähe der Post in Röhrsdorf gelangt waren, traten sich ihnen dort junge Leute, offenbar einer kommunistischen Jugendpartei angehörig, in den Weg. Die Festtagsfeiernehmer wurden von den Störern gezwungen u. a. aufgehört, die Vereinsabzeichen, die jene als „Dankkreuze“ bezeichneten, abzulegen. Hierbei kam es zu einer Streiterei und Schlägerei. Im Verlauf der letzteren wurde einer der am Umzug zu Werdet Teil-nehmenden, übrigens, wie verlautet, ein Bauarbeiter, der aber als Sohn eines Gutsbesizers Mitglied des Vereins junger Landwirte ist, von den Angreifern vom Pferde her-untergerissen. Bei diesem Vorgang wurden mehrere der Reiter wie das Tier durch Messertische verletzt. Die Verletzungen, die dem jungen Manne beigebracht wurden, waren so schwer, daß der Betreffende nach dem Bezirkskrankenhaus in Radenstein in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte. Im weiteren Umgehe vorzubeugen, löste sich der Zug nach dem Zusammenstoß auf und der Weitermarsch nach dem Waldpark unterbrach. Die Leute, die den Ueber-fall auf den friedlichen Umzug unternommen hatten, ver-schwanden dann.

Marientberg. Am vergangenen Sonntag fand die Einweihung des Ehrenmals für die im Weltkriege ge-bliebenen Schüler der ehemaligen Unteroffizierschule statt.

Aue. Für das Barbier-, Friseur- und Perücken-madergewerbe ist hier durch Verordnung der Kreishaupt-mannschaft die volle Sonntagsruhe eingeführt worden.

Auerbach. Obwohl ein neuwertiger Gewinn aus dem Betriebe der Verleinsterei in der weißen Elster, der Götsch usw. kaum je wieder zu erwarten ist, so möchte man die alten Verleinsterei, die jahrhundertlang (seit 1621) als staatliches „Regal“ ausgeübt wurden, auch dem Frei-staats Sachsen erhalten. Die Beaufsichtigung der Verleinsterei bleibt daher auch in Zukunft dem hiesigen Staats-frentrentante, die Ausübung, die nur in den Sommer-monaten und bei niedrigem Wasserstande ausführbar ist, einem Nachkommen der alten Ueinstaler Verleinstereifamilien Schmeider und Seeling, dem Kaufmann Veno Seeling, über-tragen. Bis in die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden alljährlich oft mehrere hundert Elsterperlen gefun-den, an das Forstrentamt Auerbach und dann an das Grüne Gewölde in Dresden abgeliefert. Dort befinden sich der- gleichen Perlen in großer Anzahl, u. a. eine Halskette mit 177 ausgefacht schönen Elsterperlen, deren Wert (Friedenspreis) auf mindestens 90000 Mark geschätzt wurde. 1911 war die Elsterperlenfischeri noch einmal recht ergiebig: 67, darunter 25 tabellos helle Perlen; in den letzten Jahren ist man nie wieder über 18-20 Perlen hinausgekommen. Durch die Abwässer der im Laufe der Jahre an der Elster errichteten Fabrikantagen ist das Wachstum der Verleinsterei sehr beeinträchtigt worden.

Schwarzenberg. Zwei hier zur Erholung weilende Knaben aus dem Auhergebirge, der einzige Sohn eines Zahn-arztes und eine elternlose Waise, ertranken beim Baden in Ritters-Bennersbach im Soller-Tal, nach heftigen Wetzen in

gewarnt worden waren. Die Leisten der Kinder wurden in ihre Heimat überführt. — In Paderborn erkrankte beim Baden infolge Verschlages der 18 Jahre alte Schüler und Portner Decker und der einjährige 17 Jahre alte Sohn der Familie Sonntag an einem Tumor.

Geizig. Der vergangene heilige Sonntag hat eine Anzahl Unfälle unter Ausflüglern zur Folge gehabt. Besonders wurden im Ferien- und in großen Vergnügungsorten Ohnmachts- oder Schwindelanfälle beobachtet. Im Lunapark erlitt eine 11-jährige Dame einen Schlaganfall und eine 28-jährige Dame wurde von Herzkämpfen befallen. Ein Schüler stiftet am Ufer des Kusses aus und fiel ins Wasser, konnte aber gerettet werden. Ein Buchhändler erlitt beim Baden in dem Kusse einen Krampfanfall und erkrankte. — Der Kaufmannslehrling Hans Wörde, der einen Schaden über 10 Millionen Mark zum Einlösen erlitt, hat das Geld abgehoben und ist mit ihm verschwunden. — Drei Menschenleben rettete am Sonntag nachmittags der Gerichtsassessor Schulze in Leipzig-Tennisch vom Tode des Ertrinkens, und zwar einen 20-jährigen Mann und einen 12 und 14 Jahre alten Knaben.

Veilchen. Ueber ein furchtbares Verbrechen berichten die "V. N. R.": Dienstag gegen 8 Uhr wurden die Bewohner des Hauses, Dörlstraße 21, durch die gelben Blister einer Frau aus ihrer Feierabendstimmung ausser Acht. Durch das Verbrechen erlitt das Haus, Kinder (darin amüßvoll auf. Aber niemand half der Marta Dörlner, die unter den Messerschneiden ihres Geliebten zusammengebrochen war, niemand half, und niemand hinderte es, daß das 17 Jahre alte Veilchen der Dörlner von dem todben Vater niedergestochen wurde wie ein wildes Tier. Maria Dörlner hatte seit längerer Zeit mit einem beschäftigungslosen Arbeiter Veilchen in Liebesbeziehungen gefunden. Väster erkrankte sich am Ende, er wird als arbeitsunfähig und krank geschilbert, der vom Erwerb seiner Geliebten, die Schneiderin war, lebte. Väster glaubte Grund zur Eifersucht zu haben. Es kam vor, daß er von 3-4 Uhr früh die Wohnung seiner Geliebten bewachte. Dienstag abend lauerte er ihr im Daussturz auf und begann nach kurzem Wortwechsel auf sie einzutreten. Väster wurde im Hause überfallen, gefesselt und der Kriminalpolizei eingeliefert. Die Verletzungen der Schneiderin Dörlner sind schwer, sie dürfte infolgedessen mit dem Leben davontommen.

50 Jahre Sächsischer Militärvereinbund.

13. Der Sächsische Militär-Verein-Bund begeht am 29. Juli die Feier seines 50-jährigen Bestehens. Am Vormittag finden die Hauptversammlungen des Bundesverbandes der S. V. B. und des Bundesherzogs statt, an die sich die ordentliche Bundesversammlung anschließt. Nachmittags 1.30 Uhr wird im großen Saale des Ausstellungspalastes die Versammlung abgehalten, an die sich ein gemeinschaftliches Essen anschließt. Den Abschluß bildet abends 8.30 Uhr der Festkommers. Aus Anlaß des Jubiläums hat das Präsidium eine Jubelinschrift herausgegeben. In einer Vorgesichte werden die Vorläufer der jetzigen Militärvereine angeführt, dann werden die Anfänge des Militärvereinswesens in Sachsen geschildert sowie die Gründung des Sächsischen Militär-Verein-Bundes im Jahre 1878. Kurzzeit umfasst der Sächsische Militär-Verein-Bund in 37 Bundesbezirken 1637 Vereine mit 199089 ordentlichen und außerordentlichen und 5043 Ehrenmitgliedern, zusammen also 205082 Mitglieder. Seit Bestehen der Vereine und des Bundes wurden etwa 18 Millionen Mark für Unternehmungen ausgegeben. Der Bund selbst besitzt 10 eigene Stiftungen mit rund 1 Million Mark Kapital, wozu 4 Grundstücke im Werte von vorläufig nicht abzuschätzenden Millionen treten. In der Schlussrede über die Festschrift heißt es: Unerkennbar und unerschrocken tritt der Sächsische Militär-Verein-Bund in das letzte Jahrzehnt seines Bestehens ein. Die vergangenen 50 Jahre sind eine glänzende Geschichte kameradschaftlicher Zusammenarbeit und treuen, hingebenden Dienstes an Volk und Vaterland. In allen Zeiten bis in die trübe Gegenwart hinein fanden sich Männer mit dem Verze auf dem rechten Fleck, mit Eigenschaften, die sie im engeren oder weiteren Kreise zu Führern berufen machte. Selbst als es brunter und trüber ging im deutschen Vaterland, als Kronen und Throne brachen, als heilige Ideale wie billige Höhenbilder zerbrachen wurden, als Treue und Vaterlandsliebe im Werte sanken, als ein lächerliches Banais wurde, sich als Militärvereinskamerad zu bekennen — da gab es noch genug edelmütige, kernige Männer, die das Erbe der Väter heilig hielten. Und heute, wo es wiederum hart auf hart geht, wo wir einen grausamen äußeren Feind noch nicht überwunden haben und wo unter uns ein fast noch schlimmerer Kampf der Partei, der Meinungs- und Weltanschauungsanschuldungen tobt, da ist Kameradschaft, das treue und opferbereite Zusammenhalten aller schicksalsgeordneten Volksgenossen notwendiger als je. Dazu brauchen wir aber eine über diesen Kampfen stehende Stätte, und das sind die Militärvereine und die Zusammenfassung aller der Bund. Mehr als 200 000 also, in Tucht und Ordnung und Vaterlandsliebe aufgewachsene Soldaten haben hier einen festen Boden gefunden, im ganzen Reiche sind es fast drei Millionen, die mit uns den Deutschen Reichskriegerbund aufbauen bilden. Dieser Stamm vaterländisch und soldatisch gekannter Männer soll der Stoff werden, mit dem wir unsere deutsche Heimat kulturell, wirtschaftlich und politisch wieder aufbauen wollen.

Ferienausflüge auf der Elbe.

Der katastrophale wirtschaftliche Niedergang hat allen denen, die nach einem Jahr anstrengender Arbeit für Körper und Nerven dringend Erholung gebrauchen, das Ausflügen einer Sommerreise in den Bergen oder an der See namhaft gemacht. Die große Menge der Kopfarbeiter vor allem, die eine geistige Ausspannung am dringlichsten gebrauchen, sind selber gezwungen, ihre Ferienpläne aufzugeben und ihre Anmeldeungen wieder zurückzuziehen. Es bleibt ihnen nur die eine Wahl, in der Heimat Erholung zu suchen, was allerdings auch einen Vorteil hat, nämlich, daß sehr viele jetzt erst die Schönheiten ihrer eigenen Heimat kennen lernen, also erst ihre Heimat, an der sie bisher ablos vorübergegangen sind, gewissermaßen für sich entdecken. Ein besonderer Vorteil ist ihnen beschieden, die in einer sächsischen Landschaft an der Elbe wohnen. Ist doch die Elbe nach der Besiegung der Rheinlande durch die Franzosen der einzige deutsche Strom, auf dem eine großartige Personenschiffahrt betrieben wird. Von Müßberg bis zur tschechoslowakischen Grenze erstreckt sich ungestört der Verkehr, von den teilweise bizarren Formationen des Elblandes herab bis abwärts durch die lieblichen und idyllischen Landschaften bis hinauf zu dem althistorischen Müßberg, vorbei an der stolzen Schönheit Dresden und Weitzens. Das ruhig-lausche Gleiten des Schiffes, die erfrischende Kühlung der feinen Sonnenluft, die volle Lösung von der anstrengenden Berufsarbeit und das bescheidene Verleben in die Schönheiten und geschichtlichen Erinnerungen, die den Lauf der Elbe begleiten, bescheren so viele Erholungsmöglichkeiten, wie sie nur wenigen in unserem armen deutschen Vaterland jetzt vergönnt sind. Und diese Erholung und Ausspannung können sich gottlos noch sehr alle Bewohner des Elbtalles leisten. Dazu kommt, daß die Sächsische Dampfschiffahrtsgesellschaft, der die schmucken Personenschiffe gehören, die eine weise, verlässliche der Fahrten ermöglichen: Es werden Dauertarife auf 4 bis 6 Wochen sowie für die ganze jährliche Fahrzeit angeboten, die den Fahrten gegenüber den jedesmal gelassen Fahrpreisen eine erheblich verbilligen. Vereine und familiäre Schiffe

Wann auf Nutzung unter gewissen Bedingungen für gemeinsame Fahrten besondere Fahrpreisermäßigungen erhalten, und zwar wird den Vereinen eine Fahrpreisermäßigung von 10 p. C. bei Schiffsausflügen oder Ausflügen von Jugendwandergruppen sogar eine Fahrpreisermäßigung von 20 p. C. gegenüber den tarifmäßigen Fahrpreisen gewährt. Anträge hierfür können sowohl bei der Direktion der Sächsisch-Österreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft in Dresden-Neuhardt, Georgenstraße 6, als auch bei allen Betriebsstellen und auch bei der Geschäftsstelle in Dresden, Georgenstraße 20, gestellt werden. Selbstverständlich werden auch nach wie vor Sonderfahrten zur Verfügung gestellt. Auskunft wird an allen Betriebsstellen der Gesellschaft bereitwillig erteilt.

Gewaltiges Steigen der Kohlenpreise.

Am Anschlag an die vorerfahren im Reichsarbeitsministerium getroffenen Lohnvereinbarungen, die vom 17. bis 22. Juli eine Erhöhung um 40 Prozent und um 28, bis 31. Juli eine weitere um 30 Prozent — das ist um 82 Prozent gegenüber dem Lohn vor dem 17. Juli — vorsehen, herieten gestern Reichskohlenrät und großer Ausschuss des Reichskohlenrats über entsprechende Kohlenpreisermäßigungen. Es wurde festgestellt, daß die bisherigen Nettogrubenpreise des Bergabes, insbesondere im unbedeckten Gebiet, sobald gegenüber 1913 als gegenüber März-April dieses Jahres erheblich weniger gestiegen sind, als der Durchschnitt der sonstigen Industriekräfte. Die Anträge der Gewerkschaften lauteten auf Erhöhung der Preise nach den vorstehend angegebenen Prozentzahlen der Kohnerhöhung. Es wurde indessen beschlossen, die Preisermäßigung für die erste Periode nur mit 32 Prozent (statt 40 Prozent) an bemessen und erst ab 23. Juli den vollen Lohnsteigerungsprozentfaktor von 82 Prozent auch auf die Preise anzuwenden. Weiterem wurde beschlossen, die für die beiden Perioden herrschenden Preise in einem einheitlichen Mittelpreis, der dann vom 17. bis 31. Juli gilt, umzurechnen und nur diesen Preis zu veröffentlichen, um nicht durch zu reich auf einander folgende Preisänderungen den Kohlenhandelsgeschäften zu erschweren und Unruhe in die Verbraucherschaft zu tragen. Die hiernach auf dieser Grundlage fast einmütig gefassten Beschlüsse führten in allen Revieren zu Preisermäßigungen um 63 Prozent mit Wirkung vom 17. Juli bis 31. Juli. Der Betrag für die Bergarbeiterbeiträge wurde von 6750 auf 11250 Mark pro Tonne erhöht. Die neuen Brennstoffverkaufspreise stellen sich demnach für rheinisch-westfälische Fettkohle auf 1361000 M., für mitteldeutsche und ostelbische Braunkohlensortimente auf 733 000 M., für ostelbische Rohkohle auf 225 000 M., für niederschlesische Gieserkohle auf 2062 000 M., für niederschlesische Bockkohle auf 2031 000 M., für obereschlesische Steinkohle auf 1172 000 M. und für obereschlesische Stückkohle auf 1 888 690 M. pro Tonne.

Die Flensburger Hafenweiche.

Flensburg. 18. Juli. Western trafen im Schönen Reichsminister Doser und der preussische Handelsminister Stiering neben vielen anderen Gästen in Flensburg ein, um an der Einweihung des neuen Freibahns Flensburg teilzunehmen. Reichsminister Doser führte u. a. aus: Um einseitiger, unilateraler Vorteile wegen ist der deutsche Nordmarkt und insbesondere der Stadt Flensburg, ein schwerer Schaden zugefügt worden. Der Ausbau des Flensburger Hafens stellt den ersten Schritt zum Wiederaufbau der wirtschaftlichen Verhältnisse der Nordmark dar. Der preussische Handelsminister betonte, daß keine deutsche Stadt durch den Friedensvertrag so schwer geschädigt worden sei, wie das ehemals so blühende Flensburg.

Verflechtung der Zustände in französischen Gefängnissen.

Neuerlich kommen wieder Klagen über die Behandlung der in den französischen Untersuchungsgefängnissen in Mainz und Wiesbaden untergebrachten Sozialpersonen. Die Befangenheiten werden immer zu dreien in Zellen untergebracht, die gänzlich ungeeignet sind, überhaupt als Aufenthaltsort zu dienen. Die Verpflegung stellt dort Morgens 6 Uhr Kaffee ohne teure Zugabe, auch kein Brot. Vormittags 10 Uhr: Eine kalte Suppe mit 50 Gramm Brot, öfters auch Fleisch, das aber in den meisten Fällen ungenießbar ist. Abends 5 Uhr eine meiß angebrannte Reisuppe und ca. 50 Gramm Brot. Die politischen Befangenen sind von den übrigen Befangenen nicht durchweg getrennt. Die deutschen politischen Gefangenen werden auf fast jeder Vernehmung gefesselt, manchmal mit Warokanern zusammengepackt, vorgeführt. Bei den Vernehmungen werden den Befangenen meist Prügel angedroht.

Fuchs-Machau-Debatte im bayerischen Landtage.

München. 17. Juli. In der heute nachmittags abgehaltenen Vollversammlung des bayerischen Landtages begründete in weltbildiger Rede der sozialdemokratische Abgeordnete Sänger die Interpellation seiner Partei wegen des Fuchs-Machau-Prozesses. Der Minister des Innern Dr. Schwinger führte in seiner Antwort aus, der eigentliche Urheber des ganzen verbrecherischen Abens sei die französische Regierung, in erster Linie ihr Ministerpräsident Poincaré. Die ganze Welt müsse es erfahren, daß die offiziellen Vertreter der französischen Regierung sich nicht scheut haben, große Geldsummen zur Bekämpfung der deutschen Reichseinheit zur Verfügung zu stellen. Schamlos sei es aber, daß es Deutsche gebe, die sich bereit erklären, die Ziele der französischen Politik, das Reich zu zertrümmern und zu zerstören, fördern. Die Minister seien die Totengräber Deutschlands. Auch das bayerische Volk leide in der Erhaltung der Einheit des Reiches seine Rettung. Die bayerische Regierung sei überzeugt, daß das Urteil des Volksgerichtes zureichend, lächerlich und ernsthaft auf die jetzigen Kreise wirken werde, die sich infolge ihrer politischen Unreife und Unmündigkeit in diesen Tagen haben verleiten lassen. Die Polizei habe nichts unterlassen und auch nichts getan, was ihr irgendwie als Schuld angedreht werden könnte. Namentlich konnte das Entweichen des Franzosen Richter nicht als ein Verschulden der Behörden angesehen werden. Es sei auch unrichtig, daß die bayerische Regierung schon länger von einem wiederholten Aufbruch des Richters in Bayern oder gar von seinem Zusammenstoßen mit Hochverrätern unterrichtet gewesen sei. Denn erst am 20. Februar sei der Name im Zusammenhang mit hochverräterischen Untertaten bekannt geworden. Der Minister wies dann auch noch den Vorwurf der Verschleierung, als habe man den Franzosen Richter nicht ungenötigt entkommen lassen, mit Entschiedenheit zurück.

Hubschraub und Auslandsdeutschtum.

Mit allen Bargeln seines Daseins hängt das Auslandsdeutschtum in der Wahrung deutschen Ansehens in der Welt. Von diesem Gesichtspunkte aus beurteilt die auslandsdeutsche Presse daher auch in erster Linie die Haltung von Volk und Regierung im Hubschraub. Was die "Deutsche Zeitung" für Berlin, eines der bedeutendsten auslandsdeutschen Blätter, gegen die Passivität Deutschlands schreibt, mag in manchen Einzelheiten abwegig sein. Die Grundgedanken der nachstehenden Ausführungen werden aber auch im Reiche bezeugt. Die Zeitung schreibt:

Wir begreifen es nicht, daß nicht ein Ausbruch der Empörung, vergeltungslustigen Bornees erfolgt, vor dem selbst der im Gefühl seiner Macht überlegen und mit tabakischem Behagen lächelnde Götter erschrickt. Wir warten auf die Nachricht, daß unsere Regierung den General Koller mit seinem Stabe oder eine Anzahl ersehnter französischer Offiziere verhaftet hat und mit ihrer Ermordung droht, wenn das Urteil an Georges vollstreckt wird. Und wir sind sicher, daß selbst die einseitigen mexikanischen Presse die Kunde in Kapibarheit bringen würde und daß in dieser Hervorhebung nicht nur Sensation, sondern auch ein interessantes und günstiges Aufsehen zum Ausdruck kommen würde. Denn die Welt, wir wiederholen es, wartet auf eine Tat, und sei es eine nach normalen Begriffen größte Gewalttat.

Wir werden mit unserem latenten Duzen, mit Protesten und Mahnungen an das Weltgewissen nichts erreichen. Unser zerkümmertes Duzen aber und jeder Vergewaltigung erlaubt unsere Feinde zu immer schrankenloserem Wüten, zu immer wilderem Ausstoßen ihrer verwerflichen Unterdrückungsgelüste. Bedenkt man denn in unserem Vaterlande, welche Einbuße an Achtung und an dem Respekt, ohne denn nun einmal ein menschenwürdiges Nebeneinanderleben mit fremden Völkern nicht denkbar ist, wir erleiden, wenn wir alles von unseren Feinigen hinnehmen, nur weil wir fürchten, unser Aussehen könnte noch schwerere Leiden über uns bringen? Wir leben im Begriff, unser Ansehen auf das Niveau vaterländischer Nigger hinabzuwickeln. Die schönen Worte von dem Erbe, das wir unseren Nachkommen zu hinterlassen suchen wollen, sind eitle Phrasen, wenn wir nicht dafür sorgen, daß die kommenden Generationen wenigstens einen geachteten Namen von uns erben. Wohlstand und Reichtum, Macht und Geltung können sie sich selbst mit ihren jungen Häuten erkämpfen, das Mal des verachteten Varns, das wir zu erbulden auf dem besten Wege sind, haßt ihnen unauslöschlich an. Und zum Ueberflus imponen wir der Jugend eine von passivem und Verdrüßungsgefühlen angegriffene Weltanschauung ein, unter deren Geboten sie denn täglich erbitterter werdenden Kampf um Geltung und Achtung kaum mehr bestehen kann. Denn die nackte Wirklichkeit, das erkennen wir in der nationalen Diaspora klarer, als unsere weltfremden Theoretiker dahlein, kennt nur den Kampf, und das Nachgeben, das Duzen und kampflöse Hinnehmen, mag es von begrifflich noch so hochstehenden Anschauungen diktiert sein, ist immer Schwäche und damit elende Niedrigkeit.

Denkt man in der Heimat daran, daß Hunderttausende von Deutschen, wenn erst einmal zulässige Verhältnisse die Möglichkeit bieten, das Vaterland verlassen und sich eine neue Heimat suchen werden? Schon heute sind gegen vierzig Millionen Deutsche im Ausland bis auf geringe Ausnahmen in fremden Völkern aufgezogen, da sie das Vaterland nicht zu halten wußten. Die Kinder und Kindeskiner derer aber, die in den nächsten Jahren, vertrieben durch die Misgnst der Verhältnisse, in die Fremde gehen, sie werden das Vaterland noch viel schneller vergessen und in dem Gafte aufgegeben, wenn ihnen ihre Abkennung als ein Mal vorgehalten wird. Wir überleben? — Man betrachte, was in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Verlauf des Weltkrieges geschehen ist!

Wir warten und warten. Nicht so sehr auf die allerteste Entscheidung, von der wir, von der Erhaltung befreit, nicht viel Günstiges erhoffen, sondern auf Daten unseres Volkes und unserer Regierung, die uns die Sorgen um die Zukunft des Vortritts von den Schultern nehmen.

Steuervorauszahlungen.

Ueber die Vorauszahlungen der Einkommen- und Körperschaftsteuer wird amtlich mitgeteilt: Die Vorauszahlungen auf Einkommen- und Körperschaftsteuer bemessen sich grundsätzlich nach dem Einkommen des Vorjahres. Bei steigender Geldentwertung bedarf sie die Steuern des laufenden Jahres nicht mehr. Dabei sind sie durch das Gesetz vom 9. Juli erheblich erhöht worden.

1) Einkommensteuer:

a) zum 15. August 1923 ist die Vorauszahlung wie folgt zu berechnen: Die auf das Jahr 1922 entfallende Gesamteinkommensteuer ist durch 4 zu teilen und mit 25 zu vervielfältigen.

b) Steuerpflichtige, die ihrer Einkommenberechnung einen Abschluß vor dem 1. Juli 1922 zu Grunde gelegt haben, haben das 100fache des Vierteljahres der Einkommensteuer für 1922, d. h. das 25fache der auf das Jahr 1922 entfallenden Gesamteinkommensteuer, zu entrichten.

c) Ist der Steuerbescheid für 1922 bis zum 15. August 1923 noch nicht zugestellt, so ist von der nach der Einkommensteuererklärung sich ergebenden Steuer auszugehen und der sich danach als Vorauszahlung ergebende Vierteljahresbetrag mit 25, bei Abschluß vor dem 1. Juli mit 100 zu vervielfachen.

d) Steuerpflichtige, deren Einkommen 1922 hauptsächlich aus Arbeitslohn, aus freien Berufen und aus Erträgen auf deutsche Währung lautender selbstvermöglicher Werte bestanden hat, haben nicht die erhöhten, sondern nur die im letzten Steuerbescheid festgesetzten einfachen Vorauszahlungen zu entrichten, wenn ihnen nicht ein besonderer Festsetzungsbescheid zugeht.

e) Steuerpflichtige, bei denen der Steuerbescheid, der ihnen im Laufe der nächsten Wochen zugeht, einen Vermerk über die Erhöhung der Vorauszahlungen nicht enthält, werden eine besondere Benachrichtigung erhalten. Anfragen bei den Finanzämtern und Steuerklassen sind daher vorerst zu unterlassen.

2) Körperschaftsteuer:

Erwerbsgesellschaften, die mit dem Kalenderjahr abschließen, haben als Vorauszahlungen auf das Geschäftsjahr 1923 das 55fache der nach dem Körperschaftsteuer-Gesetz zu leistenden Vorauszahlungen zu entrichten, also als erste Rate binnen einem Monat nach Feststellung des Abschlusses für 1922 das 3fache, als zweite Rate binnen weiterer drei Monate nach diesem Zeitpunkt das 1fache des Reingewinns und der Gewinnanteile des Geschäftsjahrs 1922.

Die Gesellschaften, die ihr Geschäftsjahr 1921/22 in der Zeit vom 31. März 1922 bis zum 30. September 1922 abgeschlossen haben, haben bis 15. August 1923 als weitere Vorauszahlung auf das Geschäftsjahr 1922/23 das 100fache der zum 1. Mai 1923 fällig gemessenen ersten Vorauszahlung, mitbitt das 15fache des Reingewinns und der verbleibenden Gewinnanteile des Geschäftsjahrs 1921/22 zu entrichten. Die Vorauszahlungen auf das Geschäftsjahr 1923/24, die nach dem Abschluß für 1922/23 zu bemessen sind, erhöhen sich entsprechend.

Bei Zahlungsverzug:

Find monatliche Rücklagen von 15 p. C. und bei einem Verzug von mehr als drei Monaten von 30 p. C. des Rückstandes, auch für die ersten drei Monate, zu zahlen.

Auf der Reise

leiden Schube, Ueberhoffer und andere Vorfälle sehr und verlieren dadurch schnell ihr gutes Aussehen. Vorchtige Reisende fähren deshalb stets Peitmann's Reimovator bei sich, mit dem sie alle Ueberläden auf die bequemste und bläsigste Weise in einem tadellosen, frischen Zustande erhalten. Reimoviere Reber nur mit Peitmann's Reimovator.

Bermittelt.

Schon wieder ein Raubmord in Berlin. In den Nachmittagsstunden des Montag wurde im Kasino der Rheinischen Wingerhuden, Leipziger Straße 92, ein Raubüberfall verübt, bei dem dem Lätzer ein Geldbetrag von 20 Millionen in die Hände fiel. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der Raub von zwei Männern ausgeführt worden, von denen der eine im Korridor den Kaufherr spielte, während der andere in dem Kontorraum die dort allein anwesende Kontoristin überfiel. Ueber die Vorgänge erzählt der „B. Z.“ noch folgende Ergänzungen: Im Kontor der Rheinischen Wingerhuden sind zwei Kontoristinnen beschäftigt. Als sich gehestern nachmittags die eine auf kurze Zeit entfernte und die andere mit dem Fällen der Tageseinnahmen vom Sonnabend und Sonntag beschäftigt war, trat plötzlich ein Mann ins Zimmer und fragte nach seiner Aktenmappe, die er verloren haben wollte. Die Anwesende, ein Fräulein Maria Müller aus der Vorkommstraße 101, bezeugte ihm, daß gesunde Sachen am Willeit aufbewahrt werden. Als sie sich umdrehte, warf ihr der Unbekannte plötzlich eine Handvoll losen Pfeffer in die Augen, raffte das bankferne gepackte Geld zusammen und verschwand damit. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen nahm der Kellermeyer des Hauses sofort die Verfolgung der Täter auf, allerdings ohne Erfolg. Die Kriminalpolizei, die bald nach dem Ueberfall benachrichtigt wurde, nahm die Ermittlungen nach den unbekannt entkommenen Tätern auf. Für die Ergreifung der Räuber und Wiederherstellung des gestohlenen Geldes hat die geschädigte Firma eine hohe Belohnung ausgesetzt. Eisenbahnunfall auf der Strecke Dresden — Berlin. Am 17. Juli 4 Uhr früh fuhr im Bahnhof Reichert der Strecke Dresden — Berlin der Güterzug 6202, vermutlich infolge Ueberfahrens des Einfahrtsignals, auf den auf Gleis 1 stehenden Güterzug 5614 auf. Achtzehn Wagen wurden stark beschädigt. Ein Viehbegleiter und ein Schaffner wurden leicht verletzt. Der Personenverkehr in der Richtung Sagan erleidet gar keine Verstopfung, in der Richtung Sagan eine solche von 30 Minuten. Im übrigen wird der Betrieb durch Umleiten im Bahnhof Reichert aufrechterhalten.

Furchtbare Autounfälle. Aus Sangerhausen wird gemeldet: Oestern mittofu fuhr in Alstedt das Auto der Baronin Raikreuth auf Rittergut Gochsitz bei Malsch. Auf dem Wege vor einem Gehweg waren zwei Pflaster am Tore. Die Insassen wurden herausgeschleudert. Baronin Raikreuth und Baron Bodewiß waren sofort tot. Baron v. Kraft, der Hauptmann der Schutzpolizei lange aus Sangerhausen und ein Begleiter wurden sehr schwer verletzt. Caunen des Blies. Die großen Gewitter, die in diesen Tagen in vielen Gegenden Deutschlands niedergegangen sind, haben auch wieder so manchen Blieschaden angerichtet, und dabei sind allerlei Merkwürdigkeiten vorgekommen, wie sie nun einmal das unerschöpfliche Wesen des Blies mit sich bringt. Der vom Himmel herniederfallende Strahl ist unerschöpflich in dramatischen Uebertragungen, von denen in einer englischen Zeitschrift besonders merkwürdige zusammengestellt werden. Bei einem der letzten Gewitter in England hatte eine Frau gerade ihren Arm gehoben, um ein Fenster zu schließen. Da suchte ein Blies hernieder, worauf die Frau zu versetzen, aber als sie sich vom Stuhl erhob, bemerkte sie, daß ihr gelbendes Armband verschwunden war. Ein Mann in Katalun wurde durch den Blies geradezu im Knoten zusammengebrochen. Ein seiner Weine war mit seinen Armen zusammengekrampft, während das andere Bein rund um den Hals gedreht war. Der vom Blies Betroffene erhobte sich wieder und seine zusammengeschnürten Glieder streckten sich langsam. In Norwidge schritt ein Blies einen Voll Glas aus einem gläsernen Becher, der umgekehrt auf dem Tisch stand, ohne den Becher von der Stelle zu bewegen. Das Glas war so scharf herausgeschnitten wie mit einem Diamanten. Der elektrische Bolid machte sich auch den Saft, die Uhr in dem Zimmer, durch das er fuhr, um vier Stunden vorzuschieben, ohne die Uhr zu beschädigen. Tollkühnes Prählen dem Blies gegenüber hat sich schon mannmals gerächt. In Südafrika, wo mehrere Eingeborene bei einem Gewitter in einem Kraal zusammenliefen, erklärte einer, er werde sich vor den Kraal stellen und gegen den Blies mit seinem Horn blasen, um ihm zu zeigen, daß er sich nichts daraus mache. Er tat es, aber kaum war der Klang des Hornes verhallt, da töchete ihn ein Bliesstrahl, während keiner der Dringeblichen verletzt wurde. Eine graufige Entdeckung machte man nach einem Gewitter an den Ufern des Mississippi. Zwei Anker waren an den Blies gegangen, um einen Hund zu erlösen. Man fand ihre vom Blies enkfleiten Körper, und bei ihnen hielt der Hund, völlig unverletzt, Wache. Von einem tomischen Vorfall, bei dem der Blies den Kopf machte, wird aus England berichtet. Der Blies war nichts in einen

Flammen.

Roman von Hans Schultz. 41. Fortsetzung.

Das Licht des Mondes drang mit wachsender Fülle ins Zimmer hinein und warf den Schatten der hohen Fensterbänke in einem schiefwinkligen Muster durch den weissen Raum. Schwarzwasser, wie ein vorweltliches Ungeheuer stand der mächtige Hügel auf dem spiegeligen Barock und die roten Hibiskusblüten, die Bella am Morgen in die großen Terrassenterrassen gefüllt hatte, leuchteten phantastisch in dem durchstrahligen, weissen Mondgesicht. Bella! Auf einmal kam wieder Bewegung in die reglose Welt am Ramin. Ob das Kavallerhaus auch heute wieder ein nächtliches Rendezvous sah und die Müdigkeit Bella nur ein erhöhter Vorwand gewesen war, um schneller zu ihrer Liebeshunde zu gelangen? Ein bitterer Geschmack trat der einsamen Frau plötzlich auf die Zunge, dann aber raffte sie sich gewaltsam zusammen. Sie mußte Bewußtheit haben und wenn sie auch darüber zugrunde ging. Es war wie eine letzte Auflehnung, ein hartnäckiger, graulamer Drang, der Wahrheit heute noch einmal aus weissen Augen ins Gesicht zu sehen, ehe die dumpe Melancholie über ihr zusammenlief. Medanzschloß sie die Verandatür, löschte im Speisezimmer das Licht und ging dann ganz langsam und leise zu Bellas Zimmere binan. Der kleine Holofalon lag in einsamer Dunkelheit. Die Tür zum Schlafzimmer stand weit offen. Eine breite Mondwelle strichte geisthaft über den Schnee des ausgebedeten Bettes. Es war leer und unberührt. — Wie die Baronin in ihre Wohnung gelangt war, sie wühlte es selbst nicht. In einer trostlosen, stillen Verzweiflung sah sie am Fenster ihres Schlafgemaches, indes die Gedanken in dunklen Scharen aus allen Ecken kamen, gleich Raben, die der Leichnam ihres Glücks herbeigelockt hatte. Sie sah es noch immer nicht, doch eine vernichtende, grundständige Umwälzung in einer einzigen kurzen Stunde über ihr ganzes Leben gekommen war. Wie war es doch bis zu diesem verhängnisvollen Abend so hell, so klar, so sicher gewesen in dem Bewußtsein ihrer armen, stillen, tiefen Liebe.

Das mit Kesseln beladene Boot geladren und als der Besizer am nächsten Morgen sich den Schaden besch, fand er einen Teil der Kessel gebrochen, so daß er als Ersatzteil zum Ersatz verschrieben konnte. Höchst merkwürdig ist folgender Vorfall, der aus Texas erzählt wird. Ein Känder Mann hatte sich an ein Pferd geklammert, um sich von diesem im Gewitter leiten zu lassen. Der Blitz schlug beide nieder; als sie wieder aufstanden, hatte der Blinde sein Augenlicht wiedergewonnen, und das Pferd war erblindet.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 18. Juli 1923.

Gewaltige Wertenerung des Brotes. Berlin. Das Markendrot kostet in Berlin in der nächsten Woche 10800 Mark. Die Markenschrille kostet 350 Mark. Das markensfreie Brot kostet bereits ab Donnerstag 28000 Mark und die markensfreie Schrippe 1000 Mark.

Schluss der päpstlichen Friedensaktion. Rom. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Rom: Die aus dem Vatikan verlautet, ist in der Friedensaktion des Papstes ein Stillstand eingetreten. Man spricht in kirchlichen Kreisen, daß vor einem neuen Schritt des heiligen Vaters die Aufnahme der englischen Vorschläge in Paris abgewartet werde und daß Runtius Dorelli erneut nach Berlin reisen soll.

Bestere Verhandlungen Benechs. Paris. Der tschechoslowakische Außenminister Benechs erklärte einem Mitarbeiter der „Agence Havas“, er habe bei seinem Besuch an die Bildung der Reparationsfrage gedacht, vor allem an den Stand der alliierten Politik gegenüber diesem Hauptproblem. Die Reparationsfrage sei interessiert. Es sei also natürlich, daß er sich über die augenblicklichen Ansichten der westlichen Alliierten über die Reparationspolitik unterrichtete. Das sei einer der Hauptpunkte seiner Reise gewesen. Er lehre nach seiner Heimkehr als über die Lage Aufschluß zu geben. Auf die Frage des Vertreters: Weiter nichts? antwortete er: Weiter nichts! Sie können bestatigen, daß alles, was zu dem Leben über diesen Punkt belagert hinzugefügt werden sollte, Phantasie oder nutzlose Auslegung sei. Bericht teilt mit, daß er morgen nach Brüssel reise, um sich mit den belgischen Ministern über die sein Fond und Belgien besonders interessierende Frage des Abschlußes des Handelsvertrages zu unterhalten. Der Minister sprach sich sodann über die französisch-tschechoslowakischen Handelsvertragsverhandlungen optimistisch aus. Das alte Abkommen sei vorläufig bis zum 30. August verlängert worden. Er hoffe, daß in einigen Tagen der Text des neuen Abkommens festgelegt werde.

Verkäufung des Panamakanals. Paris. Nach Meldungen aus Washington hat der amerikanische Kriegs- und Marineminister dem amerikanischen Kongress ein Programm zur Veräußerung der Veräußerung des Panamakanals zugehen lassen. Der Kampf Japans gegen die chinesische Boykottbewegung. London. Nach Meldungen aus China nimmt die mehrfache bereits gemeldete Boykottbewegung Chinas gegen japanische Waren immer größeren Umfang an. Die japanische Regierung hat sich telegraphisch nach Peking gewandt und um Einstellung dieser Bewegung ersucht.

Qualifcher Unwille über die Grenzververlängerung. London. In einer Londer Times-Meldung wird erklärt, die Grenzververlängerung unterwerde den englischen Willen, jene französischen Maßnahmen an Rhein und Ruhr zu bindern, der schwersten Belastungsprobe. Amerikas Urteil über Deutschlands Zahlungsfähigkeit. New York. Nach Ansicht des Direktors des amerikanischen volkswirtschaftlichen Instituts, Milton, sei Deutschland nicht in der Lage, weitere Reparationszahlungen zu leisten.

Kunst und Wissenschaft.

Mitteilungen der Dresden Staatsoper. Mit Antritt dieser Spielzeit werden folgende Mitglieder aus dem Verbande des Schauspielers: Hedwig Ferder, Minor Gabel, Erna Dingel, Ernst Josef Kufried, Ernst Martens. Mit Beginn der neuen Spielzeit treten neu ein: Stella David (vom Schauspielhaus in Leipzig), Lisa Kaun (vom Stadttheater in Lübeck), Marion Kogler (vom Deutschen Volkstheater in Wien), Margarete Schulze (vom Stadttheater in Chemnitz), Alexander Stilmann (vom Stadttheater

in Koyburg). Wegen einiger anderer Neuverpflichtungen sind die Unterhandlungen noch in der Schwebe.

Amerikanische Gewebe für die Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft. Die General Electric Company in New York hat unter Beteiligung der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft und des Siemens-Kongerns in dankenswerter Weise der Rotgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft (Berlin G. 2, Schloß, Vortal II) einen Betrag von zunächst 15000 Dollar zur Verfügung gestellt, mit dem die Rotgemeinschaft die wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiete der Elektrotechnik zu fördern. Der Ausschuss ist berufen und tritt erstmalig am 28. Juli d. J. zusammen. Vorsitzender des Elektrophysik-Ausschusses ist Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Wand-Berlin.

Sport.

Das 22. Bundesfest des DRV. 14.—16. Juli. Bei prachvollem, leider etwas zu heikem Wetter hielt der DRV in der Jahreskonvention „Spiel und Sport“ sein 22. Bundesfest ab. Alle Hoffnungen, die der DRV auf diese Veranstaltung gesetzt hatte, wurden wohl erfüllt. Die Staats- und die städtischen Behörden, sowie die Industrie und die Presse zeigten eine stärke Anteilnahme an der Veranstaltung. Die Bundeshauptversammlung am Sonnabend vormittag war von 104 Delegierten besucht. Die Neuwahlen und ein großer Teil der Anträge wurden auf den Bezirkvertretertag im Herbst verschoben. Direktor Kierner, der zum Ehrenpräsident ernannt wurde, konnte von einer erfreulichen Weiterentwicklung des DRV berichten. Der Bundesbeitrag wurde, der Selbstbewertung entsprechend, auf 50000 Mark festgelegt. Die Reichsregierung im Geheimer-Hausenradballspiel brachte spannende Kämpfe, stellte aber ungenügend hohe Anforderungen, da die Sonne es allzu gut meinte. Im Endspiel handelte sich „Adler“-Dresden und „Presto“-Chemnitz gegenüber. Die Chemnitzer waren durch die beiden vorausgegangenen Spiele etwas ermüdet, hielten sich aber trotzdem wacker und unterlagen gegen „Adler“-Dresden knapp 1:0. Bei Anwesenheit verschiedener Vertreter der städtischen Behörden, der Industrie und der Presse brachte der Festkommers im Großen Saal der Ausstellung ein reichhaltiges Programm. — Der Sonntag brachte die Austragung der Bundesmeisterschaft im Mannschafsfahren. Von den 19 gemeldeten Mannschaften, die alle am Start erschienen, erreichten 16 das Ziel. Das Rennen selbst endete mit einer groben Uebertragung, indem „Presto“-Chemnitz in der hervorragenden Fahrtzeit von 1:43:18,2 die bergige über 55 Kilometer lange Strecke zurücklegte und den Meistertitel an sich reißen konnte. — Der Höhepunkt des Bundesfestes war der Festkörlo, dessen Umfang, Zusammenstellung und Ausmachung alles bisher in Dresden Dagewesene übertraf. Die Ausführenden des Korlo, die leider unter einer übergroßen Hitze zu leiden hatten, setzten sich aus 3000 Radfahrern und Radfahrern mit über 100 Wagnern zusammen. Es beteiligten sich insgesamt an dem fast drei Kilometer langen Zug 66 Vereine. Verschiedene prächtig ausgestattete Festwagnen und Schmuckgruppen errigten berechnetes Auffsehen. — Der Sonntag wurde mit einer Gedächtnisfeier für die im Weltkrieg gefallenen Kameraden würdig eingeleitet. Die verschiedensten Bannerverteuerungen zogen hierauf mit Musik zum Marktan, wo die feierliche Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Dresden vorgenommen wurde. Bei dem Festkörlo in der Ausstellungsanlage am Nachmittag ist besonders das Gedächtnisfest der Motorradfahrer Dresden hervorzuheben, das allgemeinest Beifall fand. Den Montag beschloß dann die Preisverteilung am Abend im Großen Saal der Ausstellung, bei der die wundervollen Ehrenpreise berechtigtes Auffsehen erregten.

Marktbefichte.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Wroductenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 680000 — 680000. Fest. Roggen, märkischer 485000 bis 510000. Fest. Sommergerste, märkische 580000 — 570000. Wintergerste, neue 540000 — 550000. Fest. Hafer, märkischer 540000 — 550000. Schleischer 535000 — 540000. Fest. Mais waggonsfrei Hamburg 540000 — 560000. Fest. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 1900000 — 2200000. Feinste Marken über Notis bezahlt. Fest. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 1600000 — 1800000. Fest. Weizenmehl 320000 — 330000. Urogenmehl frei Berlin 325000 bis 335000. Weizenmehl. Urogenmehl frei Berlin 325000 bis 335000. Feinstes Speisefleisch 800000 — 900000. Futtererbsen 600000 bis 650000. Ackerbohnen 480000 — 500000. Weizen 600000 bis 550000. Lupinen, blaue 400000 — 450000. gelbe 500000 bis 550000. Rapssamen 410000 — 450000. Troadenschmelz 220000 — 230000. Lormelasse 30,70 220000 — 230000. Kartoffelkoden 450000 — 460000.

Das helle Blond des Haars leuchtete wie eine helle Krone in dem gleichenden Mondlicht. Sieht ein vorsichtiges Schließen des Augenlidens. Dann war der nächtliche Spul wieder verdeckt, verschwand. Unwillkürlich, war die Baronin weiter ins Zimmer zurückgewichen. Das letzte Spinnweb von Hoffnung zerriff. Bella! Es legte sich auf einmal wie ein Schleier vor ihre Augen. Ein dumpfes Gefühl von Leere war in ihrer Brust. Sie fühlte sich bis in den Kern ihres Wesens erschüttert; in ihrem Bewußtsein war ein Riß, eine Kluft, und jenseits, endlos weit hinter dieser Kluft, fern vor ihr in Weltweite lag das Land des Glücks, das Land, das ihr und ihrer heißen Sehnsucht für immer unerreichbar schien.

Neunzehntes Kapitel.

Als die Baronin am anderen Morgen die Fenster ihres Schlafzimmers aufstieß, fand die Sonne bereits hoch am Himmel und die alten Bäume des Parkes rauschten leise in den schweigenden Morgenfrühen, wie die Kleider der Frauen in der Kirche, ehe die Predigt beginnt. Die lustige Helle tat ihren schmerzenden Augen fast weh; in ihrer geheimen Verzweiflung hatte es sie unwillkürlich nach dem trüberhängenden Grau einer melancholischen Regenstimmung verlangt, und nun machte ihr der reise Sonntagtag so strahlend, so jugendlich entgegen, als habe sich die Welt wie zum Lohn auf ihre stille Verzweiflung gerade heute mit ihren leuchtendsten Farben geschmückt. Unten auf dem weitgedehnten Frühstücksbalkon der Veranda drohte bereits die Teemaschine und das erwartende Mädchen meldete ihr, daß Fräulein Danten soeben erst vom Frühstück aufgestanden und in den Park hinuntergegangen sei. Am ersten Augenblick wollte sie in den Speisesaal zurücktreten, dann aber liegte ihr natürlicher Stolz. Wenn jene ein Zusammenreffen mit der nicht nied, sie hatte zu allererst Veranlassung, ihr auszuweichen. Bella, die bei den Blumenrabatten des Vorplatzes gestanden und die Stimmen auf der Veranda gehört hatte, kam jetzt mit einem großen Busch langgestellter Rosen die Treppe herauf. Der herrliche Morgen hat mich heute einmal früher als sonst aus dem Bett getrieben,“ sagte sie nach der ersten Begrüßung. „Ich habe Rosen geschritten, aber es geht mit ihnen zu. Heute die schlaue Idee & vorbei.“

Barockhaus folgt.

Sie hatte sie zuvor eine solche Unruhe, eine solche Nacht des Gefühls gefannt. Und nun war auf einmal alles vorbei, als sei sie von einer lichten Sonnenhöhe auf das harte Erbe herabgeschmettert worden und müße jetzt auf der harten Erde weiterkriechen. Sekundenlang suchte sie sich vorzustellen, daß alles nur ein wäcker Traum gewesen sei, daß sie nur die Augen zu öffnen brauche, um sich in eine schöne Welt zurückzusetzen. Aber dann wußte sie wieder, daß sie nicht geträumt hatte, daß es unmöglich war, dem rollenden Rad des Geschicks ganz unvermeidlich in die Speichen zu fallen. Sie hatte vor dem großen Ankleidspiegel die Kerzen entzündet und schaute lange, bald ohne zu wissen, was sie eigentlich tat, auf das Gegenbild ihrer hohen, schlanken Gestalt, das die ganz verhäulften Flammen mit unruhigen Purpurreflexen übersudeten. Schon einmal hatte sie so gestanden in jener Sonntagsnacht, da die hart-leimende Liebe zu Alieben einen neuen Glanz über ihr vereiniamtes Leben gesporien und sie sich in saggahater Ehen mit der strahlenden Schönheit Bellas verälichen hatte. Sie hatte sich also doch nicht getäuscht, als damals über ihrem Zimmer ein laises Geräusch von Stimmen erklingen war. Die Baronin hing ihren Gedanken weiter nach. Dem ersten Tage hatten sich die beiden gefunden gehabt. Und alles war Blige gewesen von Anfang an. Jeder Blick, jedes Wort, bis zu der einsamen Abendstunde am See, deren Erinnerung sie wie ein Heiligthum im innersten Herzen hütete, die auch in diesem Augenblicke wie der Ruchlang einer süßen Melodie auf einmal wieder still durch die Seele zog. Dann trat sie an das offene Fenster zurück und lehnte die heiße Stirn gegen das Fensterglas, wie eine Verdurstende dem kühlen Dauch der Nachtluft trunbend. In dunkleren Umrisen, lauenden Raubtieren gleich, hoben sich vor ihr die schwarzen Laubmassen von Gebüchen und Bäumen. Nur ein einziges Licht schimmerte durch die mondellse Himmelskuppel vom Kavallerhaus herüber. Das Licht, bei dem der Mann steht mit der anderen sah, der Mann, der sie betrogen, verraten hatte und von dem sie doch nur das eine wußte, daß sie ihn noch immer liebte, mehr als alles auf der Welt, und daß diese Welt ihr für alle Zeit leer und öde wurde in dem Augenblicke, wo er aus ihrem Leben schied. Da knirschte auf einmal der Ries des Vorplatzes. Eine dunkle Gestalt suchte um das Seitenportal.

Die große Eröffnungsvorstellung Prinzess-Lichtspiele
Hotel Höpfner. Donnerstag, 19., Freitag, 20. Juli.
Schloß Vogelöd. Die Entfaltung eines Geheimnisses. Nach dem gleichnamigen Roman der illustrierten Zeitung von Rudolf Straß. Uco-Film der Delta. Regie F. B. Murnau.

Personen der Handlung:
 von Vogelöd, Schloß . . . Arnold Korf
 Herr auf Vogelöd . . . Arnold Korf
 Centa von Vogelöd . . . L. Kuster-Storff
 seine Frau . . . L. Kuster-Storff
 Graf Johann Oetich . . . Gotthard Wehnert
 Graf Peter Paul Oetich . . . Paul Hartmann

Diesem Werk, hinreichend bekannt als Roman der Berliner illustrierten Zeitung, liegt ein grauenvoll mystisches Begebenis zugrunde. Vogelöd . . . hat dieser Name nicht an sich schon etwas Seltsames, Geheimnisvolles? Und hier ist wirklich alles rätselhaftes Geschehen, hier auf diesem düsteren Schloße, inmitten der zerklüfteten Bergschluchten Tirols. Geheimnisse, dunkle Schicksalsmächte stellen schreckliche Fragen des Lebens zu einem bösen Wirnis, peinigend und martern. Zwei schwache Menschen packt es wie mit kalten, harten Krallen und droht sie mit elementarer Wucht zu erdrücken. Ihr Dasein war Schmerz und ihre Seelen irzten in kalter Todesnacht — bis die Erlösung kam . . .

Außerdem: Der „ER“ HAROLD LLOYD, der Weltbester
 kennt ihn nicht? „ER“ als glücklicher Ehemann. — In diesem lustigen Zweiakter lacht sich jeder gesund. Die Musikbegleitung liegt in Händen namhafter Rieser Künstler.

Raffensöffnung 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr.

Süßstoff ist ein recht beachtenswertes Genussmittel, weil er das Bedürfnis nach süßem Geschmack zu befriedigen vermag. Man verwendet ihn zweckmäßig zusammen mit Zucker, um diesen zu sparen. Der Genuss von Süßstoff ist gesundheitlich unbedenklich — so urteilt ein bekannter Diätetiker auf dem Gebiete des Ernährungswesens.

Erhältlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen und Apotheken.

Ankauf Baark
 Gold — Silber
 Platin — Gense
 Gebirge — Einzelne
 Zähne — Juwelen
 Gegenstände
 und Bruch aller Art

Riesa, Carolstr. 10 part. nicht mehr
 Ob Sie etwas verkaufen, lassen Sie es sich kostenlos bei mir abschätzen. — Strengste Diskretion.

Wohnungstausch.
 Wir suchen in Riessa eine Wohnung in der Nähe Rosenplatz geg. eine solche in Leipzig, 10 Minuten v. Hauptbahnhof, z. tauschen. Angebote an Goldammer & Co., Riessa.

Bereinsnachrichten
 Sängertrupp. Do. Wanderabend über Merzenburg. Fabrikbäuser-Delitzsch. Abm. pt. 8 Uhr Höpfner. Freitag. Sanitätskol. Freitag abend Ver. Kronpr.

Bekanntmachung.
 Infolge der weiteren Preiserhöhungen seitens der Brauereien sind wir gezwungen, die Bierpreise wie folgt festzusetzen:
 Vollbier hell . . . pro Glas 5500 M.
 Spezial- und Exportbier pro Glas 6500 M.

Auch sämtliche andere Waren werden entsprechend erhöht. Die Preise treten ab Donnerstag, 19. Juli, in Kraft. Gastwirtschaftsverein Riessa und Uma.

Bereinigung ehem. Richterscher Tanzschüler zu Riessa.
 Alle Mitglieder werden höflich gebeten, sich am Freitag abend 8 Uhr im Rest. Schlachthof einzufinden. Wichtige Besprechung. Der Vorstand.

Gold	Blau
Silber	Rot
Platin	Grün
Publer	Schwarz
Quecksilber	Weiß

Emil Katuscha, Schloßstr. 19 (im Laden). — Ausweis mitbringen. —

Allen denen, die uns während der Krankheit und beim Heimzuge unseres lieben Sohnes und Bruders **Willi** hilfreich und tröstend zur Seite standen, sagen wir hierdurch herzlichsten Dank. Reu-Weida, 16. 7. 23. Die tieftrauernde Familie Karl Wolf nebst Hinterbliebenen. Liesel Arnold.

Für die zahlreichen Beweise innigen Mitgeföhls, für all die hochherzigen Spenden, die uns bei dem so frühen Hinscheiden unserer unvergesslichen lieben Entschlafenen zuteil wurden, danken wir hiermit von ganzem Herzen. Riessa, 18. Juli 1923. **Hugo Kotzsch und Kinder Familien Uhlmann** nebst übrigen Hinterbliebenen.

Für die beim so plötzlichen Tode meines Sohnes, Ingenieur **Fritz Gulmann** erwiesene Teilnahme sage ich allen hiermit herzlichsten Dank. Süßen (Westf.), 18. Juli 1923. **Wwe. Aug. Gulmann.**

Nachruf.
 Nachdem wir unserm lieben Freund **Willi Wolf** das letzte Geleit gegeben haben, rufen wir ihm noch ein letztes „Ruhe sanft“ in sein frühes Grab nach. Reu-Weida, 16. 7. 23. Gewidmet von seinen treuen Freunden.

DKW das kleine Wunder läuft bergauf, wie bergab hinunter

Fahrrad-
 Einbau-Motore
 Spezial-Räder
 Sesselräder
 Leicht-Motorräder

Zschopauer Motorenwerke.
 Büro Dresden G. m. b. H.
FREITAL-P.
 Steinstraße 2 / Fernruf 254
 Reparaturwerkstatt



Kammerlichtspiele
 Hauptstr. 1

Nur noch heute: Millionenaussch.
 Ab morgen Donnerstag bis Sonntag der gewaltige Sensationsfilm:
Maciste
 und der Sträfling Nr. 51.
 Um recht regen Besuch bittet der Besitzer H. Marek.

Zigaretten
 für Händler und Gastwirte liefert
W. Glaser, Leipzig
 Katharinenstr. 17 — Telefon 23918.

Suche für 1. 8. 23 ein Stubenmädchen und ein jüngeres Kausmädchen.
 Frau L. Gutschmann, Rittergut Ringelthal b. Wittweiba.

Für sofortigen Eintritt gesucht
1 Drehermeister zur Beaufsichtigung dreier Drehbänke, ferner
1 junger Mann 17—19 Jhr., der mit allen Rotorarbeit vertraut ist.
Lommatzcher Maschinenfabrik
 Emil Seyruther.
 Man verlange überall **Radeberger Wilner!**

Versteigerung im Volkshaus
 Freitag, den 20. 7., 3 Uhr. Riessa.

Das Mahlohn für Selbstverfoger
 wird bis auf weiteres auf **20000 Mark** für den Zentner Getreide für alle uns angeschlossenen Betriebe festgesetzt. Großenhain, am 18. Juli 1923. **Müllergenossenschaft Großenhain e. S. m. b. H.**

Neue Kartoffeln
 empfiehlt gesund- und zentnerweise
S. Gröhle.

Motore, Motorräder und Autos
 auch gebraucht und reparaturbedürftig sowie einzelne Bestandteile
tauft J. Böhm & Co. Auto-Werkstatt
 Telefon 145 u. 725

Wir zeigen hierdurch die Verlobung unserer Tochter **Erika Hofmann** mit Herrn **Hans-Ludwig Schirmer** an. Riessa, 15. Juli 1923. Oberl. **G. Hofmann** und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Erika Hofmann** gebe ich hiermit bekannt. Gröba und Halle-Gröllwitz, Hoher Weg 16. **Hans-Ludwig Schirmer.**

Wohliertes Zimmer
 f. einen Chemiker gesucht. Angebote erb. unt. V 451a an das Tageblatt Riessa.

Grundstück
 mögl. Wohnstätte, z. kaufen gesucht. Größenangabe. Offerten erb. unt. V 450 an das Tageblatt Riessa. **Kellers u. junger Günter** nebst Günterhand sofort zu verkaufen. **Bommascher Str. 5, v. L.**

Eine geb. Bettstelle
 zu kaufen gesucht. **Wiktual., Göbte. 2.**
 Leichtes Ringenwagen sucht zu kaufen. **Seidel, Wehner Str. 1.**

Lumpen kauft **Papier** **Mr. Mann** **Knochen** Restaurant **Stadtpark**

Gerstenschrot
Malzschrot
Malz, Bolmehl
Kleie, Futterkalk
 empfiehlt **Albert Haberecht**
Röderau
 am Bahnhof. Telefon 516.

Wir empfehlen
 in prima Gummi Wasserläuche Gashläuche Luftpumpenschläuche Kinderbälle in bunt und grau Fußballblasen Fußballer Dringmaschinen einzelne Walzen Gummikugeln sowie Autos, Motor- und Fahrradmantel und Schläuche nebst Zubehör.

Franz & Emil Müller
 Merzdorf / Riessa.

Lindenblüten
 sowie alle anderen Kräuter, gut getrocknet, taugt zu höchst. Preisen die **Med.-Drogerie A. B. Hennicke.**

Heidelbeeren
 und Johannisbeeren wieder frisch eingetroffen. **Marktalle**
 Riessa, Hauptstraße 31.
Freische Ammern
 zum Einlegen empfiehlt **Gröb, Hauptstr. 15.**

Johannisbeeren und Stachelbeeren
 taugt laufend **Weingroßhandlung Richard Liebscher**
 Göbte. 2. Fernspr. 694.
 Morgen früh treffen **frische Seefische**
 ein. **Clemens Bürger.**
 Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

Mussolinis Kammerflug.

Der große Verdächter und Bekämpfer des Parlamentarismus, jenes „Spielezeuges“, das man dem Volke lassen müsse...

Nach Übernahme der Macht hat Mussolini zunächst mit der katholischen Volkspartei, die ungefähr ein Abbild der reichsdeutschen Zentrumspartei ist, zu regieren versucht...

Der Jubel der Volksmassen, der den Diktator beim Verlassen der Kammer umdrängte, ist, das kann aus der Entwicklung der politischen Verhältnisse in den letzten Monaten bedenklich gefolgt werden...

Aus dem besetzten Gebiet.

Die Lebensmittelversorgung vor einer Katastrophe. Die Lebensmittelversorgung des Ruhrgebietes steht in der Gefahr der Wesperrung vor einer Katastrophe...

88 Eisenbahnerfamilien ausgewiesen. Wie aus Limburg gemeldet wird, wurden aus Diez gestern 88 Eisenbahnerfamilien, zusammen mehrere hundert Köpfe, ausgewiesen...

Eine neue Nordbat. Western vormittag um elf Uhr wurde östlich von Bräfel auf der Straße nach Belver ein Mann aus Gelsenkirchen beim Ueberschreiten der Grenze in Richtung des unbesetzten Gebietes von den Franzosen erschossen...

Die Leiden der Ausgelagerten. Auch gestern haben wiederum Hunderte von Personen versucht, über die Grenze ins besetzte Gebiet zu kommen. Sie wurden überall von den Grenzposten angehalten, beschimpft und verprügelt...

Erlogene Attentatsversuche. Die Erhebungen der deutschen Behörden über die Ermordung des 64 Jahre alten Arbeiters Jacob Müller aus Floersheim bei Worms in der Nacht vom 9. zum 10. Juni an der Bahnstrecke Dauterbach-Landstuhl durch eine französische Patrouille sind nunmehr abgeschlossen...

Die Schlußtagung in Lausanne. Lausanne, 17. Juli. Die von Lausanne in Paris eintraffenden Nachrichten veranlassen die Pariser Presse zu der Auffassung, daß die Verhandlungen so gut wie beendet seien...

Dr. Benesch soll in Berlin vermitteln. Der bekannte französische Publizist Philippe Millet erhebt in der Pariser Presse, der Schwerpunkt der Reparationsfrage liegt nicht mehr in London oder in Paris, sondern in Berlin...

Der Ausgangspunkt der englischen Antwort.

Paris, 17. Juli. Londoner Meldungen lassen erkennen, daß die englische Regierung als Ausgangspunkt der Antwort auf den letzten Donnerstag den 17. Juli...

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet: Lord Curzon empfing gestern im Foreign Office den französischen und den italienischen Botschafter...

Neuer erfährt, es sei möglich, daß der Entwurf der britischen Antwort auf die deutsche Note am Mittwoch im Kabinett einige Änderungen erfahren werde...

Amerika und die Reparationsfrage.

In Londoner politischen Kreisen verlautet, man werde den Vereinigten Staaten zu verstehen geben, daß man ihre helfende Beteiligung bei einer Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit willkommen heißen würde...

Journal of Commerce“ erfährt aus Washington: Die Stellungnahme Poincarés gegen die Einsetzung einer internationalen Kommission zur Festsetzung der Reparationszahlungen Deutschlands habe den Sinn, daß die Aussichten auf die Teilnahme Amerikas an der Regelung nunmehr fast völlig in den Hintergrund treten sollen...

England und die Sonntagsrede Poincarés.

Poincarés Rede von Sens hat in London nur geringe Beachtung hervorgerufen. Ein hervorragender englischer Politiker erklärte: Wenn ein patriotischer Ministerpräsident an einem heißen Tage in Frankreich ein Ariegegedenkenmal enthalte, so seien einige heftige Worte entschuldigbar...

In einem Leitartikel zur letzten Rede Poincarés bemerkt die „Times“, Poincaré scheine die Ueberzeugung zu vertreten, daß der Plan der Alliierten unvollständig sei und daß noch viel getan werden müsse in der Richtung von Anwendung von Zwang gegenüber Deutschland...

Kreuzer und je zwei Torpedobootszerstörer für jede einladende Macht in den Meerengen zu unterhalten, wenn das Meerengen-Abkommen dann noch nicht in Kraft getreten ist...

Der Pariser Korrespondent der Pariser Presse hatte eine Unterredung mit dem Außenminister Dr. Benesch, in deren Verlauf sich dieser von dem Ergebnis seiner Reise und der politischen Lage befragt äußerte...

Englische Botschafterkonferenz in London.

Der englische Botschafter in Paris ist in London zu einem Erholungsaufenthalt eingetroffen. Ebenso werden die Botschafter in Berlin und Rom sich auf einige Zeit in London aufhalten...

industriellen. Es sei kaum anzunehmen, daß dies die Antwort Poincarés sei. Er werde sicherlich nicht die Verantwortung für eine solche „sozialistische Revolution“ übernehmen...

Brüssel in Erwartung der englischen Note. Der „Petit Parisien“ veröffentlicht ein politisches Stimmungsbild aus Brüssel. In der belgischen Hauptstadt wird jetzt mit Ungeduld die Note der englischen Regierung...

Der Tempé gegen England.

Mit gleicher Schärfe, wie in den letzten Tagen, setzt der Tempé seinen Feldzug gegen England fort. Er erneuert den Vorwurf, daß Großbritannien eine antikontinentale Politik treibe und geht dabei von den heute im Morning Post veröffentlichten Memoiren des englischen Politikers Asquith aus...

Eine Rede Lloyd Georges.

Paris, 17. Juli. Im Unterhause sagte Lloyd George unter anderem folgendes: Eine große Anzahl von Leuten in England glaubt, daß, sobald die Frage der Ruhrbesetzung gelöst sei, alles gut gehen werde...

Die Kritik des „Tempé“ an Lloyd Georges Rede.

Die Rede Lloyd Georges wird vom „Tempé“ ziemlich scharf kritisiert. Das Blatt versucht an Hand statistischer Feststellungen Lloyd Georges des Irrtums zu überführen...

Premierminister Smuts für Baldwin's Politik.

Neuer meldet aus Pietermaritzburg: Auf dem Kongreß der Südafrikanischen Partei hielt General Smuts eine Rede, in der er auf die verwirrende Lage Europas hinwies...

Bischof Dr. Klein über die französische Schuld.

Waderborn. Der Bischof Dr. Kaspar Klein, zu dessen Diözese ein großer Teil des Eindrucksgebietes gehört, führte auf dem Rhein- und Ruhrgebiet in einer Ansprache u. a. aus, er wolle in seiner Eigenschaft als Bischof feststellen, daß die Eindrucksarmee sich mit einer ungeheuren Schuld belade...

Zu den Zusammenkünften in München.

München, den 17. Juli. Zu dem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Polizei am letzten Sonntag wurde heute eine längere polizeiamtliche Berichterstattung herausgegeben, worin es als unwahr bezeichnet wird, daß fremde Volkselemente eingesetzt worden sind...

München, 17. Juli. Die zweite Oesterberverlesung am Montag vormittag im Circus Krone war verboten worden. Es hatten sich auf dem Marktplatz viele Nationalsozialisten und auswärtige Turner versammelt, die, nachdem sie lange vergeblich auf Oesterber gewartet hatten, einen Zug formierten, der unter Vorantragung der alten Reichsfahne bis in die Schellingstraße kam, wo die Polizei verbot, den Zug aufzulösen. Inzwischen war Oesterber auf dem Platz erschienen, dem es gelang, die Leute zum Auseinandergehen zu bewegen. Am Abend veranstalteten die Nationalsozialisten zwei Versammlungen im Salvator-Keller und im Matscher-Bräu. Während die erste Versammlung ungehindert verlief, kam es im Matscher-Bräu zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und anders gesinnten auswärtigen Gästen. Von der blauen Polizei wurde die Ordnung im Saale wieder herstellt. Auf der Straße sammelten sich unterdessen große Massen beider Parteien an, die versuchten, gewalttätig in das Matscher-Bräu einzudringen. Hundertschaften der Landespolizei schürten schließlich die Straße, worauf die Menge sich zerstreute.

Eine amtliche Erklärung.

Von amtlicher bayerischer Stelle wird erklärt, daß das deutsche Turnfest bisher ohne nennenswerte Störungen verlaufen sei. Zu diesem Zweck sei das vorkübergehende Verbot des Tragens von Parteiflaggen, Parteialbzeichen, Parteifadnen und Parteifandarten erlassen worden. Die Verantwortung für die erfolgte Ruhestörung trage jene Männer, die, wie schon so oft, auch hier wieder ihre Parteifandarten zum Ungehörigen gegen die Befehle und Verbote des Turnfestes verstoßen hätten. Ziel behauptet, daß hierbei Turnergäste, die an dem Umzug teilnahmen, zu Schaden gekommen sind. Ernstlich verletzt sei jedoch niemand und die Festgenommenen seien nach am gleichen Tage wieder entlassen worden. Mit der Waffe sei die Polizei erst vorgegangen, als wiederholte Aufforderungen zum Auseinandergehen unter wüsten Beschimpfungen abgelehnt und bei dem gewalttätigen Widerstand ein Polizeibeamter erheblich verletzt worden sei. Es habe sich nicht um einen ruhigen Umzug gehandelt, den die Polizei zugelassen haben würde, sondern um einen ausgearbeiteten politischen Umzug, bei dem man durch Umgehung des Verbots auswärtige Turner an die Spitze stellte. Im übrigen werde die ganze Angelegenheit dem Gericht übergeben. Unverantwortlich bleibt in dieser amtlichen Erklärung die Frage, weshalb man nicht durch sofortige Festnahme der Hühlerführer Oesterber und Weber, die offen zum Widerstand gegen die Polizei aufgerufen haben, dem ganzen Anstand rechtzeitig vorgebeugt hat.

Zur Flucht Ehrhardts.

Eine Erklärung der Flucht des Kapitänsleutnants W. Ehrhardt am Montag 5. Oberwachmeister der Dresdener Gefangenenanstalt nach Leipzig abkommandiert, um in der dortigen Gefangenenanstalt den Dienst zu übernehmen. Der Direktor der Gefangenenanstalt von Schöchwitz ist, wie bereits berichtet wurde, am Sonntag früh vom Dienste suspendiert worden. Eine Begünstigung oder Beihilfe zur Flucht soll bei ihm nicht vorliegen. Vielmehr sollen seine verpöndelten Redenungen an das sächsische Justizministerium und den Oberreichsanwalt, dem in der siebenten Abendstunde über die Flucht noch keine amtliche Meldung vorlag, bestimmend für die Suspendierung des Direktors gewesen sein. Wie verlautet, hat der Staatsanwalt die Absicht, die für den 23. Juli angeordnete Verhandlung stattfinden zu lassen, auch wenn bis dahin Ehrhardt nicht aufgegriffen sein sollte. Die Verhandlung richtet sich auch gegen die vorgelassenen in München verhaftete Prinzessin Margarete von Baden-Dröhringen, den Prof. Dr. Schloffer und den Leutnant zur See Viedig, die beschuldigt werden, Ehrhardt und seine Zeit auch dem General Lüttich Unterstützung gewährt zu haben. Die Prinzessin ist außerdem wegen Meineids angeklagt, da sie endlich ausgesagt hätte, Ehrhardt nicht zu kennen. Ein endgültiger Beschluß ist jedoch noch nicht gefaßt worden und dürfte davon abhängen, ob sämtliche Mitangeklagte vorgeführt werden können.

Aus den Memoiren Asquiths.

Aus den in einer Woche erscheinenden Memoiren des ehemaligen Premierministers Asquith veröffentlicht der Temps einige auf die Juli- und Augusttage 1914 bezügliche Stellen, in denen Asquith den Eintritt Englands in den Krieg mit der Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland begründet. Der Temps nimmt die Veröffentlichung zum Anlaß, um die Rechte der Darstellung zu zeigen und sagt: Wenn die belgische Neutralität nicht verletzt worden wäre, würde England nicht in den Krieg einmischen. Mit besonderer Schärfe entwickelt das halboffizielle Blatt noch einmal seine alte These vom verpöndelten Eingreifen Englands, das durch eine rechtzeitige klare Stellungnahme in der Lage gewesen wäre, den Krieg zu verhindern. Der Temps kommt zu dem Schluß, England habe in Europa nur dann, wenn ein englisches Interesse ihm unmittelbar auf dem Spiel zu stehen schiene und nur in dem Maße, als diese Interessen sein Eingreifen erforderten. Wenn man von England verlange, früher zu intervenieren oder Verständnis dafür, daß die Geschichte, die Belgien beschaffen, auch später England beschließen würde, daß Deutschland, nachdem es sich an den Franzosen vergriffen, auch später England angreifen werde, so verlange man von den Engländern eine Vorsorglichkeit, die ihrem Instinkt widerstrebe. Im Juli 1914 habe England die Fortschritte des russischen Einflusses auf den Balkan gefürchtet und an einer Verständigung mit Deutschland und der Aufstellung des Orients und der Kolonien mitgearbeitet; im Juli 1923 fürchte England das Wachsen des französischen Einflusses am Rhein und träume von einem widerstandslosen Arrangement, mit dessen Hilfe Deutschland durch seine eigene Erholung den Aufschwung der englischen Ausfuhr begünstigen könne, trotzdem es durch die Erholung wieder ein gefährlicher Konkurrent werde. Das bezeichneten viele englische Geschäftsleute als praktische Politik. Wenn man sie auffordere, mit Frankreich zu gehen, um Deutschland nach den Regeln des Versailles-Vertrages zum Rablen zu bringen, tue man allen ihren Direktiven Gewalt an. Die Geschichte der letzten drei Jahre sei daher nur eine Aufzählung von Verstößen gegen den Friedensvertrag. Was habe es für einen Zweck, diese Verbrechen der Erfahrung zu dekretieren? Sie wählten den Franzosen in Fleisch und Blut übergeben und sie veranlassen, eine andere Kombination zu suchen, um zu ihrem Ziele zu kommen. Der Temps verlangt von Frankreich eigene Ideen. Die Verhandlung der belgischen Neutralität und Unabhängigkeit im jetzigen Augenblick sucht der Temps zu rechtfertigen, da die großen Tage des Jahres 1914 in acht Tagen sich zum neunten Mal jähren. Die eigentliche Absicht, die diesem nicht allein stehenden Brechemandover zu Grunde liegt, besteht aus den mitgeteilten Aeußerungen des Londoner Berichterstatters im Echo de Paris über die kritische Lage Belgiens, das nach seiner Darstellung vor der Wahl stehen zwischen England und Frankreich. Verfügt wird diese Auffassung durch den Artikel im Journal des Débats, in dem es heißt, es bestehe Grund zu der Annahme, daß auch Belgien die britische Kombination, die Frankreich ablehne, trotz der verzweifelten Anstrengungen Cursons, Belgien von Frankreich zu trennen, nicht zulassen werde. Von dem Ausgang der gegenwärtigen Krise hänge geradezu die Unabhängigkeit Belgiens ab. Wenn das Brüsseler Kabinett heute dem Berliner und Londoner Druck nachgibt und Frankreich allein laßt, so sehe es sich ähnlichen Gefahren wie 1914 aus-

Sollte die Aufständigkeit der englisch-belgischen Allianz von Erfolg sein, so trage sie alle Reserven des Kontrahenten an sich. England würde dann fortsetzen, daß es trotz Verwirrung der Kriegslage politisch den Krieg verhalten habe.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die westfälischen Kohlen. In der Frage der Einführung der westfälischen Kohle im Bergbau wurde in der gestrigen Konferenz im Reichsarbeitsministerium eine aus Arbeitgeber und Arbeitnehmern bestehende Kommission gewählt, die im Laufe der nächsten Woche zusammentritt.

Deutsche Lieferungen an Frankreich? Deutsche Sachverständige sind in Paris eingetroffen, um heute vom Wiederkündigungsstandpunkt gehört zu werden. Es handelt sich laut „Temps“ um französische Lieferungsverhandlungen, die Frankreich entgegen dem Versailles-Vertrag an Deutschland gestellt hat. Auch Italien habe derartige Forderungen gestellt. — Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ bemerkt hierzu, es könnte die Möglichkeit bestehen, daß wie es Jugoslawien gegenüber der Fall war, Deutschland den Italienern Juder zu liefern bereit wäre. Eine andere Frage ist es, ob Deutschland imstande ist, nennenswerte Mengen zu liefern. Eine Lieferlieferung an Frankreich hätten wir dagegen für völlig ausgeschlossen.

Turner-Sonderzugverkehr nach München. Anlaßlich des Turnfestes in München wurden, wie uns die Reichsbahndirektion Dresden mitteilt, über Weidenbach (Wag.) — Ost 42 Sonderzüge gefahren; aus Sachsen 27 mit dreifachem Wendepunkt, darunter über dreieinhalbtausend Deutsche in vier Zügen. Aus Schießen kamen 7 Züge mit über sechshunderttausend und aus Norddeutschland über Leipzig — Ost 8 Züge mit über sechshundert Turnern. Dieser starke Verkehr wurde glatt bewältigt. Die Verhältnisse einzelner Sonderzüge, die naturgemäß nicht ganz ausblieben, hielten sich in mäßigen Grenzen.

Der Streik in den sächsischen Metallfabriken. Die Urabstimmung der Arbeiter der Metallfabriken Schießens ergab nach den Morgenstunden neunundsechzig Stimmen mehrheitlich für den Streik. Von den bedeutenderen, vom Streik betroffenen Werken sind zu nennen: Linde-Hofmann, Archimed, Engingerwerke und Hydrometer.

Internationaler Kongreß der Fabrikarbeiterverbände. Ueber den Verlauf des zweiten internationalen Kongresses der Fabrikarbeiterverbände wird gemeldet: Der Sekretär Finnien bezeichnete die Weltlage des Proletariats als denkbar schlecht und gefährlich. Das Proletariat werde nur dann sein Ziel erreichen, wenn alle Gegensätze überbrückt werden und Sozialisten und Kommunisten sich zusammenschließen. Die Versammlung beschloß, zwei Vertreter des russischen Verbandes als Redner zum Kongreß zuzulassen. Sodann wurde der Tätigkeitsbericht erörtert.

Tischlostmangel. **Wiederaufnahme einer tschechischen Goldgrube.** Das Goldbergwerk Boudny, das im Vorjahr wegen der starken Steigerung der tschechischen Wäura außer Betrieb gesetzt wurde, wird durch Begünstigungen bei der Kohlenlieferung und Erleichterungen beim Goldverkauf wieder in die Lage versetzt, den Betrieb in dem nächsten Monat wieder aufzunehmen.

Parteilichkeit der Radikalen in Belgrad. In der Versammlung des radikalen Abgeordnetenklaßes wurde der Regierungsentwurf über die Beamten- und Offiziersgehälter angenommen, wobei der Ministerpräsident wiederholt persönlich eingegriffen mußte, weil ein Teil der Radikalen gegen die Vorlage stimmte. Der stellvertretende Vorsitzende der Partei, Rantowitz legte einige an ihn gerichtete Drohbriefe vor, die ihn für den Fall der Verwerfung des Gesetzes mit der Ermordung bedrohen.

Die Militärmacht in Belgien. Die belgische Kammer nahm mit 68 gegen 76 Stimmen bei 5 Stimmenthaltung die Regierungsvorlage an, wonach die Dienstmacht bei der Infanterie auf zwölf Monate, bei den anderen Truppengattungen auf dreizehn Monate festgesetzt wird.

Rücktritt des französischen Gesandten in Washington. In diplomatischen Kreisen Washington wird angenommen, daß der französische Gesandte in Washington vor seinem Rücktritt steht. Es heißt, daß der Gesandte Jusserrand nur noch das Eintreffen der zum Luftkoffen- und Marinewesen benötigten Dokumente erwartet, um dann sofort nach Frankreich zurückzukehren.

Schlagwetterexplosion. In einer Grube des Bergwerks von Valtalava ereignete sich eine Schlagwetter-Explosion. Dreizehn Bergleute fielen dem Unglück zum Opfer.

Die Untersuchung der Eisenbahnräubereien abgeschlossen. Nach einer Tagesmeldung aus Weimar hat die Kommission des diplomatischen Korps für die Untersuchung der Eisenbahnräubereien ihre Arbeiten gekern abgeschlossen. Sie wird ausweisend verlangen: 1) 8500 Dollars für jeden ausländischen Gefangenen, abgesehen von den persönlichen Aufwandsansprüchen, 2) den Rücktritt des verantwortlichen Gouverneurs und der Subalternbeamten, 3) Reorganisation des Zugführerdienstes; die Führer sollen ausländischen Beamten unterstellt werden. Wenn diese Forderungen von der Wiener Kommission des diplomatischen Korps gutgeheißen werden, sollen sie dem chinesischen Minister des Äußeren unterbreitet werden.

Ein toter Feind.

Junger und immer wieder liefert unsere Zeit den Beweis, daß Männer die Geschicke machen. Die Frage der Verantwortlichkeit ist im Weltkrieg dieserseits und jenseits der Fronten die Frage unseres Schicksals geworden. Während im Reich schwache Phrasen, die sich durch die verschleierten Einklässe nach den verschiedensten Seiten hin und her stoßen ließen, sich der politischen Auswertung der Lage nicht gewachsen gezeigt haben, haben wir bei der Entente überall Persönlichkeiten am Werk, die mit allen Mitteln, ohne Hemmungen und Bedenken, den Kriegsausgang in ihrem Sinne vorbereiteten. Zu diesen Männern, die mit ganzem Herzen und allen Kräften den Sieg der Entente gefördert haben, gehört auch der amerikanische **Weltkrieger** George, der kurz vor dem Krieg in London die Vertretung seines Staates inne hatte. Die vor kurzem erfolgte Einweihung eines Denkmals dieses Mannes in London, begleitet von den Reden Edward Gress und anderer führender Persönlichkeiten, zeigt, wie hoch man in England die Bedeutung dieses Toten einschätzt, aber dessen Leben vor kurzem in Newport eine ausstärkliche Schrift erschienen ist. Aus dem Inhalt dieses Buches kann man, ohne zu übertrieben, die Feststellung machen, daß ohne das Wirken des Mannes der Krieg wahrscheinlich einen anderen Ausgang genommen haben würde.

Schon vor dem Krieg gelang es dem amerikanischen Weltkrieger, der innerlich mehr Engländer als Amerikaner war, Spannungen zwischen England und den Vereinigten Staaten, besonders in der mexikanischen Frage, beizulegen. Nur vor dieser Katastrophe aus ist die Stärke seiner Stellung dem Präsidenten Wilson gegenüber während des Krieges zu erklären. Dieser Weltkrieger, der zu Friedenszeiten die

Vertretung der Deutschen und der Österreichischen Volkswirtschaft übernommen, ist niemals wirklich neutral gewesen. Mit aller Kraft hat er es versucht, die Vereinigten Staaten in den Krieg hineinzuziehen und zunächst einmal als Störungen der englischen Blockadepolitik durch Amerika zu verbinden. Die Abhaltung der Londoner Deklaration, zu deren Anerkennung die Vereinigten Staaten anfangs England veranlassen wollten, ist durch Gages Bemühungen ermöglicht worden. Als Friedensführer der Mittelmächte mußte Gages in Washington ihrer Wirkung zu berauben. Die Friedensbestrebungen Wilsons suchte er ständig zu hinterstreifen. Er schreie selbst vor der Niederlage der albenen Gewaltmächtigen in Washington nicht zurück und bewachte dabei sogar Fälligkeiten. Nachdem Amerika in den Krieg eingestiegen war, verwandte er sich immer wieder für nachdrückliche Unterstützung zu Wasser und zu Lande. Nur durch seine Bemühungen wurden die katastrophalen Folgen der großen Kriese, infolge der U-Boot-Friesführung im Sommer 1917 und infolge der deutschen Herbstoffensive 1918, abgemindert. Ohne die Tätigkeit dieses Mannes würde sich sehr vieles für die Mittelmächte günstiger gestaltet haben. England hat alle Ursachen, diesem Feinde Deutschlands Denkmäler zu errichten.

Die Verschärfung des Ruhrkrieges.

Mit neuen Tötungen wehrloser Deutscher, mit neuen überhöhten Freiheitsbeschränkungen und mit der Schaffung neuer Ernährungschwierigkeiten, mit neuen Entlassungen und vor allem mit neuen Lügen und neuen Verleumdungen Deutschlands kämpft die stärkste Armee der Welt gegen ein waffenloses Volk weiter. Der Generalkaplan dieses für Frankreichs Heer ungeschäligen, für sein Ansehen in der Welt aber um so gefährlicheren Krieges liegt längst fest, und nur die propagandistische Begründung, welche in die Welt hinausposaunt wird, wechselt.

Um die Abriegelung des Einbruchgebietes und des abbesetzten Gebietes durchzuführen, brauchte man einen Vorwand und fand ihn in dem gänzlich ungeklärten Explosionsunglück auf der Duisburg-Domburger-Eisenbrücke. Der Plan für die Abriegelung lag aber längst fest; schon das Ende April, also vor zweieinhalb Monaten, von der Rheinlandkommission erlassene Verbot des Verkehrs zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet, das für alle Personen gelten sollte, die keinen Passierschein haben, schlug in diese Kerbe, und erst, als man bei der Einbrucharmee sah, daß es sich innerhalb acht Wochen nicht recht wirksam durchzuführen ließ, griff man unter irgend einem Vorwand zu schärferen Maßnahmen.

Als die am 20. März durch eine Verordnung des Generals Degoutte in Düsseldorf errichtete Regie für die Eisenbahnen des besetzten Gebietes auf immer neue Schwierigkeiten stieß, die teils in der technischen Talentlosigkeit der französischen Eisenbahner, teils in der Wirkung der deutschen waffenlosen Gegenwehr lagen, und als der Regiebetrieb vor den Deutschen immer noch nicht als Eisenbahnverkehr anerkannt, sondern nur in den äußersten Notfällen benutzt wurde, da wurden schärfere Sanktionen ausgedacht und als „Sanktion“ der Strafenbahnverkehr stillgelegt oder eingeschränkt. Dabei lag auch dieser Plan schon seit vier Monaten fest, nur hat man ihn damals zurückgehalten und ihn erst jetzt durchgeführt. Um den Vorwand war man nicht verlegen.

Und ein Drittes: Die französische Generalität hat es zu Beginn des Ruhrkrieges schriftlich und mündlich versprochen, nicht in die deutsche Lebensmittelversorgung einzugreifen, und sie hat im großen Ganzen dieses Versprechen gehalten, solange sie glaubte, daß man die Ruhrbevölkerung auch so klein kriegen könne. Als aber der Widerstand wuchs, scheute man sich auch nicht, den längst festliegenden französischen Nahrungungsplan einzuführen; auch wieder unter irgend einem schnell erdachten Vorwand.

Man muß sich in Deutschland dies hin und wieder in die Erinnerung rufen lassen. Nicht der französische Vorwand schuf den Plan, sondern der Plan den Vorwand. Nur dadurch läßt sich die neuerliche Verschärfung des Ruhrkrieges erklären. Die Abriegelung des besetzten Gebietes erfolgte also nicht wegen der Explosion auf der Rheinbrücke, sondern diese bot nur den Vorwand dazu. Als in den ersten Ruhrkriegsmonaten französische Soldaten und Offiziere verunglückten, als die Kohlenlieferungen von deutscher Seite verlagert wurden und die deutsche aktive Gegenwehr der öffentlichen Meinung in Preße und Propaganda die Wahrheit sagte, waren die Strafen weit geringer als später, wo die Gefängnisstrafen von Monaten zu Jahren und Jahrzehnten, die Geldstrafen von Millionen zu Milliarden und die Tötungen gleich in die Duzende amwachsen.

Der Ruhrkrieg wird weiter gehen. Auch weitere Verschärfungen werden weitergehen. Und das Volk an Ruhr und Rhein wird weitere Leiden tragen. Mit einer Selbsttäuschung, wie sie kein romantisches Volk je wird leisten können. Es ist kein Wunder, daß man in dem leidenschaftlicheren italienischen Volk die lange Dauer und die feste Disziplin dieses leidenden Widerstandes nicht recht begreift, aber in Deutschland sollte man einsehen, daß ein nur lebender Widerstand ein Unbiling ist. Nachdem die deutsche Arbeit sich geweigert hat, unter französischen Bajonetten zu arbeiten, mußte sie — nicht die deutsche Waffe — auch aktiv alles tun, um den Erfolg der Einbrucharmee zu verhindern. Und je schärfer der Druck, desto härter der Gegenruck, desto innreicher die Erfindung von Mitteln, die es ermöglichen, sich am Leben zu erhalten und sein Recht zu erkämpfen.

Dr. Johannes Wisla.

Süneraugen befeuchtet die Augen das Radikalmittel Lebewohl. Dornhaut a. d. Fußsohle verschwindet durch Lebewohl-Ballen-Geweben. In Drogerien und Apotheken. Man verlange ausdrücklich „Lebewohl“.



Weltere unabhängige Frau oder junges Mädchen für d. ganz. **Aufwart.** Tag als zu 2 Kindern gesucht. Ganzer, 68 (Weier). Beschäftigt Male und Schloß 2. verkaufen.

Bestellte Anlegerin für Schnell- und Kegelprelle sofort gesucht. **Sanger & Winterlich** Rieka, Weichholz 59.